Nr. 200.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 26. August 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 25. August. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aehnlich wie am 18. August, erfolgten gestern Abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Foureaux-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile der vordersten zerschossenen Gräben nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval-Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen. Das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinerlei Erfolg. — Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf dem Abschnitt von Fleury beschränkt; der Feind ist abgewiesen. — Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 24. August die Festung London angegriffen. — Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eines bei Pont Faverver, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August im Luftkampf), eines südlich von Armentières durch Abwehrgeschütze abgeschossen. — Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angerichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum, sind einige Bürger schwer verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwyzyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberka 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Bei den deutschen Truppen nichts neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Freie Erfindung.

Unsere Oberste Heeresleitung führt neben dem schweren, aber siegreichen Kampfe mit der feindlichen Übermacht einen unaufhörlichen, wenig erfolgreichen Kampf mit der Verlogenheit unserer Feinde. Da bei diesem Kampfe der Feder weder die Tüchtigkeit des Streiters noch die Güte seiner Gründe entscheidet, ist es unsäglich schwer, die öffentliche Meinung in der neutralen Welt zu überzeugen. Seit Jahrzehnten haben Gold und Druckerschwärze die Welt in englischem Sinne bearbeitet und die Köpfe mit hohlen Schlagworten im Sinne der sogenannten Freiheit erfüllt. Ein undurchdringlicher, echt englischer Nebel bedeckt die Welt, während des Krieges ist er nur noch dichter und zäher geworden. Und weil man uns draußen nicht „liebt", falsche Vorstellungen von uns hegt, Neid und Furcht uns entgegenbringt, glaubt man leichter und williger, was die Entente von eigenen Erfolgen und deutschen Schlappen, von eigenen Tugenden und deutschen Lastern erzählt. „Seh' Er, Wedel, mit solchem Gesindel muß ich mich herumschlagen", mit diesen Worten kennzeichnete der große Friedrich die halbwilden Horden der Russen, die er bei Zorndorf geschlagen und gefangen genommen hatte. Ähnliche Gefühle des Ekels und Zornes mögen unsere und unserer Verbündeten Heerführer beschleichen, wenn sie doch immer wieder um der Ehre und des moralischen Eindrucks willen zur Feder greifen müssen gegen das tückische Gebaren eines giftigen Gewürms, das nicht etwa lichtscheu im Dunkeln sein Wesen treibt, sondern dreist und ehrlos am hellen Tage sich spreizt und aufspielt. Weil es ihr in Ost und West nicht nach Wunsch ging, weil unser Kehraus in Mazedonien wie ein Gewitter aus heiterem Himmel losbrach, griff die Entente schleunigst zu den vergifteten Waffen der Lüge, die zu führen ihre Hand fähiger und glücklicher ist. Auf die plumpen Lügen Brussilows von dreihunderttausend Gefangenen und unermeßlicher Beute, auf das feinere Lügengewebe von ständigen Erfolgen in der Picardie und an der Maas folgten die neuesten Märchen von serbisch-französisch-englischen Erfolgen am Ostrowo-See, am Wardar und an der Struma. Uns Deutschen genügt es, wenn die Oberste Heeresleitung diese Berichte als „Freie Erfindung" brandmarkt. Aber wer glaubt ihr in Neutralien, besonders im Kreise der halben und ganzen Ententefreunde, der verschrobenen und der voreingenommenen, der eingefangenen oder gar gekauften? Da kann uns und der Wahrheit allein die Wucht der Tatsachen, das Licht der herandämmernden letzten Siege helfen.

Noch sind es zumeist nur Siege der Abwehr, wie soeben wieder nördlich der Somme am vorspringenden Bogen Thiepval—Pozières, sowie bei Guillemont und Maurepas und an der Maas südlich des Werkes Thiaumont. Im Osten hingegen war, abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen, nichts von Bedeutung zu berichten. Fast möchte man aufgrund alter, lieber Erfahrungen aus dieser dürren Schreibart Hindenburgs auf kommende Angriffssiege schließen. Sichtiger erscheint die Lage auf dem Balkan. Dort setzen zwar noch im griechischen Mazedonien die Serben dem bulgarischen Angriff nordwestlich des Ostrowo-Sees Widerstand entgegen, aber Gegenangriff gegen den Dzemaat-Jeri ist mißlungen. Ferner sind am Doiran-See die zehntägigen Angriffe der Franzosen vollkommen gescheitert. Im Raume von Florina setzt der rechte Flügel des deutsch-bulgarischen Heeres seine Unternehmungen fort, während der linke die Früchte seines Sieges bei Demihissar-Seres sammelt. Bemerkenswert ist noch die erhöhte Tätigkeit der Italiener in Valona. Vielleicht wissen sie noch nichts von der bulgarischen Riegelstellung zwischen Goritza und Kastoria, nichts von der Umfassung der linken Flanke der Armee Sarrail.

**

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Die Kriegführung unserer Gegner.

Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, die Tatsache, **daß in der französischen Armee innerhalb des Kompagnieverbandes besondere Formationen aufgestellt werden, die den ausdrücklichen Befehl erhalten, bei einem Angriff in den genommenen Schützengräben zurückzubleiben und dort alles niederzumachen.** Die Truppen, denen das Henkeramt übertragen wird, bezeichnet die französische Dienstsprache mit einem Ausdruck, der in der Übersetzung Reiniger, Auskehrer oder Säuberer bedeutet. Ihre Ausrüstung besteht aus einem Revolver, einem Messer und einem Sack voll Handgranaten. Ohne Erbarmen wird jeder Einzelne, ob verwundet oder nicht, niedergemacht oder erstochen; und da wagen unsere Feinde, so fragt die „Nordd. Allg. Ztg.", immer noch, zu behaupten, daß wir Deutsche Barbaren seien und das Völkerrecht nicht achten? Die Geschichte dieses Krieges werde das Urteil fällen, auf welcher Seite die Barbaren zu finden gewesen seien.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 24. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl, noch bei der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 23. August abends lautet:

An der Westfront und im Kaukasus ist die Lage unverändert.

Die Pinsker Sümpfe.

„Nowoje Wremja" schreibt in einer Schilderung der schwierigen Lage der Armeen bei den Pinsker Sümpfen, nur wenige Bänderwege führten durch den Sumpfdistrikt, der äußerst gefährlich sei. Ein Fehltritt sei Vernichtung. Die Soldaten requirierten für die Zufuhr kleine Kähne, sogenannte Seelenverkäufer, von der Bevölkerung, die aber oft versinken, sodaß die Heere wochenlang ohne Zufuhr bleiben. Russische Vorposten seien in großer Zahl in dem Sumpfterrain umgekommen.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Nach heftiger Beschießung des Kammes der **Fassaner Alpen** und unserer Höhenstellungen beiderseits des Travignolo-Tales setzten die Italiener gegen die Front Coltorondo—Cima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 23. August lautet: In der Nacht vom 21. auf den 22. August machte der Gegner im Astach-Tale heftige Feuerüberfälle auf unsere Stellungen im Talgrund, ohne einen Infanterie-Angriff folgen zu lassen. In der gleichen Nacht wurden Versuche des Feindes, zwischen Casera Zingarella und Casera Zebio-Pastorille auf der Hochfläche von Asiago vorzugehen, durch unser Feuer glatt aufgehalten. In der Gegend von Tofana eroberten gestern nach kurzer, aber wirksamer Artillerievorbereitung Infanterie-Abteilungen und Alpini in glänzendem Angriff die starken feindlichen Stellungen an den westlichen Abhängen der dritten Tofana, der Terza und des Travenanzes-Tales. Der Gegner, der schwere Verluste erlitt, ließ etwa 40 Gefangene, Waffen und Munition in unseren Händen. In der Gegend von Görz gegenseitige Artillerietätigkeit. Gestern Nachmittag wurde eine feindliche Abteilung, die sich Vertojbizza zu nähern versuchte, durch unser genaues Feuer zurückgeworfen; sie ließ zahlreiche Leichen auf dem Gelände zurück.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

An der **unteren** Vojusa Geplänkel

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **23. August:**

Auf dem **rechten Flügel** haben die auf **Lerin** vorgehenden Truppen gestern die **Stadt Kastoria besetzt.** Die hauptsächlich einem Freiwilligen-Regiment angehörenden, geschlagenen Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in Richtung Lerin, Banica, Gornitschevo und Ostrovo-See operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August eine stark befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamm des Malka-Nidzeberges erobert hatten, am 22. August vor und **griffen die serbische Donau- und die serbische Wardar-Division** in ihren neuen Stellungen **Kloster des heiligen Spiridon—Höhe 207—Tschegansta Planina an.** Bisher haben wir sieben Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten fünf ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und ihren Pferden, 9 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, 1 Bombenwerfer, viele Gewehre, Muster 1916, und 15 Waggons rollendes Material. Der Kampf geht weiter. Wir haben uns endgiltig auf der Höhe Dzemaat Jeri nördlich des **Ostrovo-Sees** und im **Moglenicatale** festgesetzt. Bedeutende Kräfte der **Schumadia-Division** griffen den Abschnitt **Ukuruz—Kowil** an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgeschlagen.

Im **Wardartale** verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nur an der Front südwestlich des **Dojran-Sees** suchte der Feind gegen 10 Uhr abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen. Er wurde aber abgeschlagen. Ergänzende Mitteilungen und Gefangenenaussagen ergeben, daß das 176. **französische Regiment,** das an dem Kampfe am 21. August teilnahm, **50 vom Hundert seines Bestandes** verloren hat. 250 Leichen wurden auf dem Schlachtfelde gefunden, ebenso viele militärische Gegenstände.

Auf dem linken Flügel säuberten wir im **Tale der Struma** das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gestern von uns begrabenen Feindesleichen übersteigt 500. Zahlreiche Tote und eine große Menge von militärischen Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen die **vollkommene Niederlage der Brigade Brotier.** Bei ihrem Vormarsch südlich von **Drama** begegneten vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen einer englischen Schwadron, die von einer Radfahrerkompagnie begleitet war. Nach einem kurzen Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Orfano zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angistafluß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof von **Angista.** Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Oktschilar—Buk—Drama—Angista—Seres—Demir Hissar in unseren Händen.

Zur Besetzung von Kavalla.

„Temps" meldet aus Athen, **drei** griechische Divisionen seien in Kavalla eingeschifft worden. Die griechischen Festungswerke seien den Bulgaren mit Geschützen und mit Munition ausgeliefert worden.

Die Bulgaren schon in Seres?

„Corriere della Sera" schreibt, daß **an der Struma Ruhe** herrsche. Die Bulgaren bedrohten Seres oder seien dort bereits eingedrungen. Der englische und der italienische Konsular-Agent sowie einige Italiener aus Seres sind in Saloniki eingetroffen.

Die italienischen Hilfstruppen sollen nicht gegen Deutschland kämpfen.

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren haben wollen, seien die in Saloniki gelandeten italienischen Truppen von Cadorna nur unter der Bedingung abgegeben worden, daß sie nicht gegen Deutschland zu kämpfen haben.

Auch noch ein albanesisches Hilfskontingent!

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet der Kriegskorrespondent Ward Price der „Times“ aus Saloniki, daß die internationale Balkan-Armee der Verbündeten nunmehr um ein albanesisches Kontingent unter Oberst Ali Riza Bey vermehrt wurde.

Die Aufnahme der einrückenden Bulgaren bei der griechischen Bevölkerung.

Der Sofiaer Dnewnik“ meldet: Die Bevölkerung des besetzten griechischen Gebiets hat die einrückenden bulgarischen Soldaten einmütig ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität **mit großer Freude begrüßt** und ihre **lebhafte Befriedigung** darüber geäußert, daß die bulgarischen Soldaten, die der Bevölkerung das größte Entgegenkommen zeigten, sie vom verhaßten Franzosenjoch befreit haben. — **„Voenni Isvestia“** schreibt: Wir sind gewiß, daß, wie bei uns, so auch bei dem griechischen Volke, der Balkanpatriotismus über die äußeren Einflüsse die Oberhand gewonnen und damit **der Anfang zu einem dauernden Frieden auf dem Balkan geschaffen wird.** Die bisherige verständige Politik Griechenlands läßt uns diese Zuversicht wohlbegründet erscheinen. — **„Echo de Bulgarie“** stellt fest, daß die Entente nicht davor zurückschreckt, **die letzten Reste des serbischen Heeres,** auf denen die Hoffnungen für die Zukunft der serbischen Nation beruhen, für ihre Zwecke **zu opfern.** Dieser Fall wirft ein helles Licht auf die Ententepolitik. Die Regierungen, welche unaufhörlich für sich das ausschließliche Vorrecht beanspruchen, die Beschützer der Kleinstaaten zu sein, benutzen bedenkenlos diese Nationen als Werkzeug für ihre Ziele. Die Serben sind das Opfer ihrer eigenen Verirrung, aber noch mehr das Opfer der Entente. Ihr Untergang ist ein lehrreiches Beispiel für Länder, welche jetzt aufgefordert werden, an die Stelle der verschwundenen zu treten.

Bulgarien und Griechenland.

Das Sofiaer Blatt **„Mir“** schreibt: Die militärischen Ereignisse an der Front von Saloniki werden für **unsere zukünftigen Beziehungen zu Griechenland** die größte Bedeutung haben. Bulgarien hat bereits einmal bewiesen, daß es mit Griechenland nicht nur in guten, sondern sogar in Bündnisbeziehungen leben kann. Die Ereignisse beweisen, daß gegenseitige Reibungen keinem der beiden Staaten nützen, daß größere und stärkere Staaten diese Reibungen nur für sich selbst ausnützen. **Bulgaren, Griechen und Rumänen werden nur gewinnen, wenn sie aus diesem Kriege unentzweit hervorgehen.** In unserem Zusammenhalten liegt **die Zukunft des Friedens auf dem Balkan** und in gewissem Grade auch von ganz Europa. Um was wir bisher stritten, ist so unbedeutend, daß es ohne Schwertstreich gütlich geregelt werden kann. — **„Preporetz“** schreibt: In rechtmäßiger Selbstverteidigung betreten die bulgarischen Armeen griechisches Gebiet. Als gute Nachbarn des griechischen Volkes wünschen wir: Möge die bulgarische Offensive die Balkanstaaten nicht entzweien, sondern zu friedlicher, nachbarlicher Verständigung beitragen, die ihnen die beste Zukunft verbürgt.

Gegenüber der Meldung des Reuterschen Büros, daß der **bulgarische Gesandte in Athen, Passarow,** dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis **erklärt** habe, daß die bulgarische Armee eine Offensive einleite, die auf die Besetzung gewisser strategischer Punkte auf griechischem Gebiete abziele, und daß **der englische und der französische Gesandte** an den Ministerpräsidenten Zaimis fortgesetzt die Anfrage gestellt hätten, welche Schritte die griechische Regierung angesichts des Auszuges der vor den anrückenden Truppen fliehenden griechischen Bevölkerung zu ergreifen gedenke, ist **die bulgarische Telegraphen-Agentur** zu folgender **Erklärung** ermächtigt: Was den ersten Punkt der Meldung betrifft, hat Passarow in seiner Mitteilung nicht von einer bulgarischen Offensive gesprochen, sondern von einer **bulgarischen Gegen-Offensive,** die durch die, wenngleich vergeblichen, unaufhörlichen Angriffe der Ententetruppen hervorgerufen sei. Was den angeblichen Auszug der Bevölkerung anlangt, so liegt eine berechnete Erfindung vor; denn die vom General Sarrail bedrückte **einheimische Bevölkerung,** weit davon entfernt, vor unseren Truppen zu fliehen, **empfängt sie im Gegenteil als Befreier.**

Englische Befürchtungen.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt in einem Artikel über die Kämpfe auf dem Balkan, daß der **für den Beginn der Offensive der Mittelmächte gewählte Augenblick von besonderer Bedeutung** wäre. Sollte es den Mittelmächten gelingen, der **Entente in Mazedonien eine Niederlage** beizubringen, so wäre das die **beste Wahlpropaganda gegen Venizelos** und für den König, die man sich denken könne; und **auch für Rumänien** sei **dann der günstige Augenblick vorüber.** Damit wäre **auch der Beweggrund für die ganze Saloniki-Expedition beseitigt,** und es wäre denkbar, daß **die Entente** unter diesen Umständen vielleicht **ihre Truppen ohne allzu ernste Gefechte zurückziehe,** die sie an der Somme besser verwenden könne.

Lord Cecil über die Lage auf dem Balkan.

Im **Unterhause** führte **Lord Cecil** aus: Was die Lage auf dem Balkan betrifft, so glaube ich, daß gegenwärtig in dieser Beziehung die **militärischen Operationen,** die in Saloniki begonnen haben, von wesentlichstem Interesse sind, und über diese irgend etwas diesem Hause zu sagen, würde, das ist ganz klar, für mich durchaus unangebracht sein. Was unsere Haltung gegenüber der **griechischen Regierung** betrifft, so hat das Haus davon Kenntnis, daß vor kurzem für uns unbedingt notwendig wurde, an die griechische Regierung bestimmte Forderungen zu stellen. Sie wurden gestellt im Einvernehmen mit unseren Alliierten und wurden angenommen, wie das Haus weiß. Die Regierung von **Skuludis** wurde entlassen, und eine **neue Regierung** wurde zur Macht berufen unter dem Vorsitz von **Zaimis,** der ein allgemein geachteter Mann in Griechenland ist und der nicht, wie sonst dort üblich, an der Parteipolitik beteiligt ist. Er ist ein Mann, der große Achtung genießt und großen Einfluß hat, und unsere Beziehungen mit seiner Regierung sind, soviel ich weiß, zu einem durchaus befriedigenden Schluß gekommen.

Was man in Paris von Sarrail erwartet.

„Politiken“ meldet aus Paris: Die **Balkan-Offensive ist in Paris das große Ereignis.** Verdun, Somme, selbst Brussilow sind vergessen; es wird nur von der Saloniki-Front gesprochen. Man ist sich jedoch klar darüber, daß die Balkankämpfe ungemein schwer sein werden. Man gibt sich durchaus nicht der Illusion hin, daß das Entente-Heer einen militärischen Spaziergang nach Serbien unternehmen werde. Die Bulgaren stehen unter deutscher Ausrüstung und Leitung und sind geborene, mutige Soldaten, vor denen man Achtung haben müsse. Von allen Seiten wird das Volk gewarnt, nicht zu hochgespannte Erwartungen zu hegen. Wenn Sarrail unter Umständen nur das ganze bulgarische Heer an der Saloniki-Front festhalten könnte, müßten sich die Alliierten zufrieden geben. Er würde damit schon seine Mission erfüllt haben, die die **Nachwelt weltgeschichtlich** nennen werde.

Rumänische Preßstimme.

Zur Offensive des Generals Sarrail schreibt der **Bukarester „Steagul“**: Es scheint, daß die Unternehmung des **Generals Sarrail mehr politischen Charakter** hatte. Sie sollte **eine Bewegung im Norden von russisch-rumänischer Seite zur Folge haben.** Daß diese Bewegung **nicht erfolgt ist, dafür** aber **die bulgarische Offensive** eingesetzt hat, kann **eine völlige Umkehrung der Lage auf dem Balkan zur Folge haben.** Im Augenblick, wo Sarrail die Hoffnung auf Unterstützung aus dem Norden verlieren wird, wird er zu wählen haben zwischen der Räumung von Saloniki und dem Aushalten vor überlegenen feindlichen Streitkräften. Hiermit sind auch **die Anstrengungen zu erklären,** die **in Bukarest gemacht werden,** da der Verband wenigstens die Ablenkung der bulgarischen Armee erreichen will. **Die Räumung von Saloniki wird** wenigstens **eine ähnliche Wirkung haben wie jene von Gallipoli.** Der Druck des Verbandes in Bukarest könnte nur Erfolg haben, wenn die allgemeine Lage für die Deutschen ungünstig wäre, was indessen nicht der Fall ist. Unter den Umständen, wie sie heute sind, empfiehlt sich für Rumänien zumindest eine Aufschiebung des Entschlusses. So scheint es, daß die Lage auf dem Balkan sich klären wird, ohne daß weitere Verwickelungen entstehen.

Die Kämpfe zur See.

England streitet ab.

Das Reutersche Büro meldet: Eine **Mitteilung der Admiralität** besagt, es sei nicht ein Fünkchen Wahrheit in der phantastischen deutschen Behauptung von der **Beschädigung eines britischen Kriegsschiffes** am 19. August. Es sei kein Schiff getroffen worden, außer den Kreuzern „Nottingham“ und „Falmouth“, deren Verlust bereits mitgeteilt worden sei.

Versenktes Schiff.

Donnerstag früh wurde 10 Meilen vom Maaslnis-Leuchtschiff der **norwegische Dampfer „Velox“,** der mit Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs war, torpediert. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Ein dänischer Dampfer von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht.

Der dänische Dampfer **„Avanti“,** mit Holzladung von Schweden nach England bestimmt, ist nach Meldung aus Kopenhagen Mittwoch Nachmittag von einem deutschen Kriegsschiff nach Swinemünde aufgebracht worden.

Zur Kaperung des deutschen Dampfers „Desterro“. Flaggenmißbrauch eines russischen Unterseebootes.

Die schwedische Telegraphen-Agentur **meldet:** Der schwedische Lotse Hoegbom, der an Bord des deutschen Dampfers „Desterro“ beim Kapern des Dampfers durch ein russisches Unterseeboot nach Abo mitgeführt wurde, ist jetzt nach Hudiksvall zurückgekehrt und hat auf Anfrage einer Zeitung bestätigt, daß das Kapern am Freitag Vormittag **11 Uhr zwei Meilen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer** stattfand, und daß **das russische Unterseeboot beim Kapern die schwedische Flagge** führte. **Die amtliche Untersuchung** beginnt sofort.

Hohe Prämie für die Auffindung der Leiche Kitcheners.

Seitens des englischen Marineministeriums wurden, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, bei den skandinavischen Behörden Schritte unternommen, Lord Kitcheners Leiche an der jütländischen und norwegischen Westküste zu suchen, wofür eine Prämie von 164 000 (schwedischen) Kronen ausgesetzt wird.

Ein deutsches Luftschiff über der englischen Ostküste.

Aus London wird amtlich gemeldet:

Ein feindliches Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es **wurden** mehrere **Brandbomben** und einige Hochexplosivbomben auf offenem Felde abgeworfen. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Politische Tagesschau.

Vertrauenskundgebungen an den Reichskanzler.

Eine große Anzahl **Straßburger Bürger** der verschiedensten Parteien, Altelsässer und Altdeutsche, hatten an den Reichskanzler eine Vertrauenskundgebung gesandt. Der **Reichskanzler** sagte in seiner **Dankantwort** an den ehemaligen Unterstaatssekretär Emil Petri: „Einigkeit und Kraft, Besonnenheit und Festigkeit sichern unserem unerschütterlichen Willen zu einer **starken und freien Zukunft** den Erfolg.“

Der **Hauptausschuß der Vereinigten Unterbeamtenvereine** Magdeburg erhielt auf eine Kundgebung des Vertrauens zur Politik des Reichskanzlers ein vom 20. August datiertes Schreiben, in dem es heißt: Diese Kundgebung, die, wie ich aus dem mitübersandten Bericht über die Hauptausschußsitzung vom 19. Juli ersehen habe, einmütige Aufnahme gefunden hat, ist mir eine wertvolle Hilfe auf dem Wege, den die Pflicht mich gehen heißt. Ich bitte Sie, den Vereinsmitgliedern meinen wärmsten Dank zu übermitteln und ihnen zu sagen, daß nichts mein Vertrauen in den starken und treuen Geist des deutschen Volkes erschüttern kann, der sich in diesem heiligen Kampfe um die Verteidigung und dauernde Sicherung unserer geliebten Heimat, je länger desto schöner bewährt, und uns aller feindlichen Übermacht zum Trotz dem Siege und einem ruhmreichen Frieden entgegenführt. v. Bethmann Hollweg.

Ministerrat in Wien.

An dem am Mittwoch in Wien unter Vorsitz des Grafen Stuergkh abgehaltenen Ministerrat von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 4 Uhr nachmittags bis 8¾ Uhr abends nahmen sämtliche Mitglieder des Kabinetts teil.

Obstruktion im ungarischen Abgeordnetenhause.

Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch dauerte bis 4 Uhr morgens. Es war eine Obstruktionssitzung im ärgsten Sinne des Wortes. Die Oppositionellen aller Fraktionen hatten 21 **Interpellationen** angemeldet, von denen sieben auf die nächste Sitzung verschoben wurden. Über die Ursache der ausgebrochenen Obstruktion gehen verschiedene Auslegungen um. „Pester Lloyd“ erklärt diese plötzlich hervorgetretene schroffe Haltung der Opposition damit, daß **der Versuch der Bildung eines Koalitionsministeriums gescheitert** ist. Sodann sei die Opposition unzufrieden, weil **ihre Vertrauensmänner** laut der Erklärung in der Dienstag-Sitzung **ihre Mission niedergelegt** hätten. „Pester Lloyd“ schreibt: Die **Erwürgung des Burgfriedens,** welche sich über Nacht vollzogen hat, bleibt ein Rätsel. Im Lande draußen wird man das nicht verstehen. Aber das wird noch das kleinere Übel sein. Viel schlimmer ist, daß man es im Auslande mißverstehen wird. Das Land wird aus dieser Wandlung der Opposition sicherlich keinen Nutzen ziehen, aber auch die Opposition wird bald erkennen müssen, daß sie mit dem Burgfrieden besser gefahren wäre.

Vertagung des Unterhauses.

Das englische Unterhaus hat sich bis zum 15. Oktober vertagt.

Der Verkauf der dänischen Antillen vom Landsthing abgelehnt.

Der als Ausschuß zusammengetretene Landsthing hat mit 39 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen abgelehnt. 7 Mitglieder des Landsthing stimmten für den Verkauf, 3 enthielten sich der Abstimmung, 13 waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält der Landsthing eine öffentliche Sitzung ab.

Rumänien wartet weiter ab.

Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Bukarest vom Donnerstag gemeldet: Die Gestaltung der Kriegslage auf allen Fronten hat hier stark ernüchternd gewirkt. Ganz besonders enttäuscht sind die russenfreundlichen Kriegshetzer, welche bestimmt gehofft hatten, daß die Offensive Sarrails einen blitzartigen Fortgang nehmen und unter gleichzeitigem Antriebe Rußlands Rumänien unwiderstehlich in den Krieg mitreißen würde. Großen Eindruck macht auch, daß der von einem hiesigen hervorragenden Vierverbandsdiplomaten gestellte Spätesttermin von zwölf Tagen für den Beginn der russischen Offensive gegen Bulgarien vorüberging, ohne daß von einer solchen russischen Unternehmung nur das geringste zu merken ist. Die Haltung der Regierung ist andauernd die gleiche, ein aufmerksames vorsichtiges Abwarten, verbunden mit weitestgehender Vorbereitung, um im gegebenen Augenblicke mit möglich geringstem Wagnis den möglichst größten Gewinn zu erzielen. In der Einhaltung dieser Richtlinien stimmt die Regierung mit der überwältigenden Mehrheit der öffentlichen Meinung überein, die trotz lebhafter Vorliebe für den Vierverband und insbesondere für Frankreich vollstes Verständnis und Billigung für **eine Politik ausgesprochener Opportunität** besitzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1916.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden die Vorlage betr. Ergänzung der Verordnungen über Zahlungsverbote usw. und die Vorlage betr. Regelung der Wildpreise angenommen.

— Das Fraktionssekretariat der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ist, dem „Vorwärts“ zufolge bis auf weiteres vom Genossen Vogtherr übernommen worden.

An Deutschlands Landfrauen

wendet sich mit einer öffentlichen ernsten Mahnung der Präsident des Kriegsernährungsamts Exzellenz von Batocki, worin er zunächst anerkennt, daß die Arbeitstreue der deutschen Landleute, vor allem der Landfrauen, alle Erschwernisse und Nachteile der Kriegszeit siegreich überwunden habe, aber dann u. a. fortfährt:

„Mit der Fortführung der Wirtschaft, mit der Pflege von Acker und Vieh, mit der Aufrechterhaltung der Erzeugung allein ist es nicht getan. Es gilt, das Erzeugte auch richtig denen zuzuführen, die es brauchen. . . Alles irgend im eigenen Haushalt Entbehrliche muß die Landbevölkerung herausgeben! „Das geht nicht,“ hat mir mancher Zweifler in den letzten Wochen gesagt. „Du kannst der Bauerfrau, der Eigenkätner- und Landarbeiterfrau nicht vorschreiben, wieviel Milch, wieviel Butter, wieviel Eier sie abliefern soll. Sie ist gewöhnt, darin aus dem vollen zu wirtschaften, ihren Mann, Kinder und Gesinde reichlich damit satt zu machen und nur das dann noch übrige zu verkaufen.“ „Es muß gehen,“ habe ich den Zweiflern entgegnet; kein Soldat, kein Verwundeter, kein Munitionsarbeiter, keine deutsche Frau und kein deutsches Kind in der Stadt wird durch die Schuld der deutschen Landfrauen hungern, wenn diesen der Ernst der Lage und der Ernst ihrer Pflicht nur klar wird! Mit Strafandrohungen ist es freilich nicht gemacht. . . Helfen kann nur der gute Wille, die verständige Einsicht, nur die Erkenntnis der Gefahr, die jedem deutschen Manne, jeder deutschen Frau und jedem deutschen Kinde droht, wenn der Aushungerungsplan gelingen sollte. Einschränkungen sind überall nötig, je länger der Krieg dauert, desto größer. Auch im Landhaushalt müssen sie im dritten Kriegsjahr vermehrt werden.

„Es werden auf meine Veranlassung Einrichtungen getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche an Butter, Fett, Eiern, Gemüse Obst usw. aufzukaufen und der Verpflegung des Heeres oder der großstädtischen ärmeren Familien zuzuführen. Mit Zwang läßt sich, wie gesagt, dabei nicht viel erreichen, auch mit immer weiterer Steigerung der Preise nicht, die jetzt schon für viele ärmere Familien unerschwinglich geworden sind. Nur durch vernünftige freiwillige, von vaterländischer Gesinnung getragene Mitarbeit der Landleute kann das Ziel erreicht werden, daß niemand für sich und die Seinigen mehr an Nahrungsmitteln verbraucht als unbedingt nötig und daß alles irgend Entbehrliche dem allgemeinen Verbrauch zugeführt wird. Hierbei mir zu helfen, ist meine herzliche Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen, Landkinder und ländlichen Dienstleute.“

Ernährungsfragen.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut in Berlin Potsdamer Straße 75, hat mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers aufgrund des § 2 der Verordnung vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse bestimmt, daß Sauerkraut bis zum 1. September 1916 noch ohne ihre Genehmigung im Einzelfalle geliefert werden darf. Dadurch ist Fürsorge getroffen, daß in dem Handel mit Sauerkraut keine Stockung eintritt. Die Gesellschaft wird bis zum 1. September 1916 die Preise und die näheren Bedingungen für den späteren Absatz von Sauerkraut festsetzen.

Ein Rebhuhn 4,80 M. Die ersten Rebhühner etwa 40 an der Zahl, sind in Berlin Sonnabend früh in der Zentralmarkthalle bei der öffentlichen Versteigerung mit je 4,80 M. für junge und 2,80 M. für alte Hühner bezahlt worden.

Verbilligung des Brotes. Der Kommunalverband Dresden hat den Preis des Brotes von 70 auf 64 Pfennig für ein Vierpfundbrot herabgesetzt.

Böhmisches Obst für Deutschland. Erheblich später als im vorigen Jahre beginnen diesmal die Sendungen von böhmischem Obst nach Deutschland. Während 1915 die ersten Obstkähne am 9. August von Lobositz, Aussig und Tetschen abgingen, werden die Sendungen diesmal erst Ende August beginnen. Die großen Obstzillen, die bis 4000 Zentner aufnehmen können, sind an den böhmischen Verladestellen eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 22. August. (In der heutigen Zwangsversteigerung) hat der Hausbesitzer Otto Schulz ein in der Dammstraße belegenes Hausgrundstück mit 24 000 Mark Höchstgebot käuflich erworben.

Briesen, 21. August. (Gesangskonzert.) Das gestern von der hiesigen Liedertafel in Gemeinschaft mit dem Männergesangverein Liederkranz-Thorn im hiesigen Vereinshause veranstaltete Gesangskonzert erfreute sich eines starken Besuches. Die bereits Sonntag Morgen in sehr stattlicher Anzahl eingetroffenen Thorner Sänger wurden auf dem Bahnhofe von Vorstandsmitgliedern der Liedertafel empfangen, worauf man einen gemeinsamen Spaziergang nach Bahrendorf unternahm. Daselbst wurden mit großem Interesse die wertvolle Sammlung sowie der Park des Gutsbesitzers von Mieczkowski unter dessen persönlicher Führung besichtigt und die Sänger von Herrn M. auf das liebenswürdigste bewirtet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Vereinshause, bei dem von den Vorsitzern der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die beiden Vereine auch in Zukunft weiter so harmonieren möchten, erfolgte ein Rundgang durch die Stadt. Die bei dem Konzert von dem Liederkranz-Thorn und der hiesigen Liedertafel unter ihren Dirigenten Geyer-Thorn und Klarhöfer-Briesen zu Gehör gebrachten Vorträge, sowie auch einige Quartett-Gesänge waren vorzüglich und ernteten stürmischen Beifall. Die Veranstaltung kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden.

Schwetz, 21. August. (Ein Hilfsförster von Wilderern ermordet.) In der Nacht zum 15. August wurde der Hilfsforstbeamte Weber, der von der Militärbehörde zur Forstverwaltung beurlaubt worden ist, im Belauf Schwarzwasser am Piazeznosee in einem Dickicht ermordet aufgefunden. Weber hatte den Auftrag, mit dem Forstbeamten Stoll aus Schwarzwasser Schlingenstellern nachzugehen. Die beiden Forstbeamten wechselten sich gegenseitig an der Mordstelle ab, um die dort aufgestellten Schlingen zu beobachten. Der Forstbeamte Stoll, der einen Reviergang durch das Dorf Lonst hatte, ging nach dem Gasthause des Herrn Milewski, um den dort wohnenden Weber aufzusuchen und über das Ergebnis sich zu erkundigen. Es wurde ihm die Mitteilung, daß W. noch nicht zuhause sei. Dies beunruhigte Stoll, und er ging sofort nach dem Ansitz des Weber. Hier fand er W. mit vielen Stichwunden im Kopfe, Gesicht und Genick tot vor. Sein Mantel und Rucksack lagen zerstreut umher; das Gewehr fehlte. Der Ansitz des Weber war unbeschreiblich: die Büsche waren umgeknickt, der Boden zerstampft, sodaß es den Anschein hatte, als

ob ein heftiger Kampf zwischen dem Ermordeten und den Wilderern stattgefunden hat. Herr Stoll machte sofort der Oberförsterei Anzeige, worauf mit Mannschaften eine Suche abgehalten wurde. Die Staatsanwaltschaft zu Graudenz wurde benachrichtigt, und die Gendarmen von Lonsk und Dritschmin stellten den Besitzersohn Spitza aus Lonsk, der ihnen verdächtig erschien, fest und nahmen die Verhaftung vor. Es stellte sich auch heraus, daß die Finger des Spitza verletzt und der Brustkorb mit Kratzwunden bedeckt, die Stirn blau angelaufen waren. Der Verhaftete gab an, daß er die Verwundung an der Häckselmaschine erhalten hätte. Bei der Haussuchung wurden eine Menge Metallschlingen vorgefunden. Spitza ist sofort der Staatsanwaltschaft Graudenz zugeführt worden. Die Sektion der Leiche wurde von den Herren Medizinalrat Dr. Wagner und Oberarzt Dr. Ketz vorgenommen. Die Gerichtsbehörde ist heute wiederum an der Mordstelle, um weitere Vernehmungen vorzunehmen. Die Untersuchung leitet Amtsrichter Pommerening aus Schwetz. Es ist anzunehmen, daß bei der Mordtat mehrere Personen zugegen gewesen sind.

* **Berent**, 24. August. (Not-Entlassungsprüfung.) Die am 23. und 24. August unter dem Vorsitz des Seminar-Oberlehrers Rebeschke abgehaltene Not-Entlassungsprüfung bestanden die beiden zum Inf.-Regt. 176 einberufenen Oberkursisten Max Peter und Klemens Ruhnke.

Putzig, 22. August. (Zwangsversteigerung.) Das ehemalige Rittergut Ceynowa, etwa 40 Hektar groß, das vor 8 Jahren von der Berlin-Pankower Bodengesellschaft m. b. H. in Pankow für 5600 Mark zum Zwecke der Errichtung eines Seebades gekauft wurde, kommt am 16. Oktober zur Zwangsversteigerung. — Früher soll für das ganze Rittergut einmal 1 Taler gezahlt worden sein. Dagegen übernahm der Besitzer die Schullasten.

Königsberg, 22. August. (Zur Tannenbergfeier. — Bildung von Rentengütern in Ostpreußen.) Die Tannenbergfeier, die das hiesige Jugendregiment am Sonntag veranstaltet, wird eine besondere Würdigung durch den Besuch eines Vertreters des preußischen Kriegsministeriums und österreichisch-ungarischer Offiziere erfahren, die zu Studienzwecken die militärische Vorbereitung der Jugend in Ostpreußen kennen lernen wollen. — Die Bildung von Rentengütern erfolgt jetzt in Ostpreußen durch die Ostpreußische Landgesellschaft zu Königsberg, die voraussichtlich im Anfang des nächsten Jahres die planmäßige Ansetzung von Kriegsbeschädigten in Angriff nehmen wird. Zu diesem Zwecke hat sie bereits 4500 Hektar, darunter sechs kriegszerstörte Güter, in den Grenzkreisen zur Verfügung gestellt. Auch hat der Staat zwölf beim Russeneinfall baulich stark beschädigte Domänen Ostpreußens mit einer Fläche von zirka 6000 Hektar für Besiedelungszwecke in Aussicht genommen.

n **Bromberg**, 25. August. (Verschiedenes.) Nach dem Genuß eines Pilzgerichts erkrankte in Josephinen unter Vergiftungserscheinungen das Sz.sche Ehepaar; der Mann ist inzwischen der Vergiftung erlegen. — Fabrikbesitzer Wegnerowski von hier stellte der Armenverwaltung zur besseren Ernährung schwächlicher Kinder und zur Lieferung von Steinkohlen für die Armen der Stadt einen Betrag von 5000 Mark in anerkennenswerter Weise zur Verfügung. — Vier Söhne des Gemeindevorstehers Warnke in Roggenau sind durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden; Sein ältester Sohn Adolf ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse. Der jüngste der Brüder erlitt inzwischen den Heldentod.

Stettin, 24. August. (Unfall auf dem Stettiner Haff.) Aus Swinemünde wird gemeldet: Beim Versetzen des Ankers des Baggers 6 auf dem Haff wurde ein mit fünf Matrosen bemanntes Boot durch die Trosse des Baggers unter Wasser gedrückt. Drei Mann ertranken, zwei konnten sich retten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. August. 1915 Besetzung der von den Russen geräumten Festung Olita. 1914 Beginn der dreitägigen Schlacht bei Tannenberg. 1891 * Prinzessin Gundeline, Tochter des bayerischen Königspaares. 1873 † Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein". 1848 Waffenstillstand von Malmö. 1813 Schlacht an der Katzbach, Sieg Blüchers über die Franzosen unter Macdonald. — Beginn der zweitägigen Schlacht bei Dresden. — Gefecht bei Gadebusch. — Heldentod Theodor Koerners. 1806 Erschießung des Nürnberger Buchhändlers Palm auf Befehl Napoleons. 1485 Furchtbare Vernichtung des Elsaß durch französische Raubsöldner. 1278 Schlacht auf dem Marchfelde.

Thorn, 25. August 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Feldpostsekretär, Ritter des Eisernen Kreuzes, Emil Geschwandtner, Postsekretär aus Bromberg; Wilhelm Wendt aus Kanitzken, Kreis Marienwerder; Franz Holz aus Klein Lunau, Kreis Culm; Hieronymus Krolikowski (Res.-Inf. 84) aus Culmsee, Landkreis Thorn; Bruno Kalinowski (Inf. 49) aus Piwnitz, Kreis Briesen; Paul Majewski (Inf.-Regt. 52) aus Dembowitz, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Wilhelm Raapke, Sohn des Geh. Regierungsrats Raapke in Strasburg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel d. R. Otto Berlitzki (Inf. 176); Unteroffizier August Ketelhut (Ul. 4) aus Zemmen; Einj.-Kriegsfreiw., Obergefreiter Wilhelm Lubrecht (Res.-Fußart. 17), Sohn des Rentiers Lubrecht in Strasburg; Seminarist, San.-Oberjäger Erwin Danielowski aus Hohenstein; Gefreiter Albert Schmidtke (Inf. 176) aus Zuckers (Bütow); Grenadier Bruno Rogajski (Gren. 9) aus Graudenz.

— (Ordensverleihung.) Dem Forstmeister Friese in Lindenbusch, Kreis Schwetz, ist der königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— (Verworfene Revision.) Wegen schweren und einfachen Diebstahls ist vom Landgericht Thorn am 24. Juni der Arbeiter Adalbert Kniat zu 2 Jahren und 1 Monat Zuchthaus verurteilt worden. In beiden Fällen hatte er je einer Frau Kleidungsstücke usw. gestohlen und war dann verschwunden. In seiner Revision behauptete er, er habe das betreffende Kleidungsstück von einem anderen als Pfand erhalten und, nachdem der andere es innerhalb vier Wochen nicht eingelöst, sich für berechtigt gehalten, es zu verkaufen. Hierfür hatte er einen Zeugen benannt, der aber nicht geladen sei. In dem zweiten Falle, so behauptete er, sei sein Alibi-Beweis unzulässigerweise abgelehnt worden. Da jedoch das Protokoll der Hauptverhandlung nichts von derartigen Beweisanträgen enthielt, so verwarf am Mittwoch das Reichsgericht die Revision als unbegründet.

— (Der Evangelische Arbeiterverein) hat am Sonntag um 3 Uhr seine Monatsversammlung.

— (Silberne Hochzeit.) Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am 27. d. Mts. der Eisenbahnzugführer E. Beyer nebst Gattin, Kleine Marktstraße 9 wohnhaft.

— (Die silberne Hochzeit) begeht am Montag, den 28. d. Mts., das Salewskische Ehepaar in Thorn-Mocker, Culmer Chaussee 159.

— (Thorner Jugendgericht.) In der letzten Sitzung hatte sich ferner der Lehrbursche Erwin R. von hier zu verantworten. Er hat einen Strafbefehl über 3 Mark oder 1 Tag Haft erhalten, weil er dreimal den Übungen der Jugendkompagnie ferngeblieben ist. Gegen diesen hatte er gerichtliche Entscheidung beantragt. Gewerbeschuldirektor Busse als Zeuge sagt aus, daß die fraglichen Stunden in den Stundenplan nicht aufgenommen seien, aber zu Anfang des Semesters habe er darauf aufmerksam gemacht, daß an den Übungen der Jugendkompagnie jeder Schüler teilzunehmen habe, da für diese zwei Stunden andere zwei Stunden aus dem Lehrplan gestrichen seien. Der Amtsanwalt beantragte wegen Fehlens dieser Stunden im Lehrplan Freisprechung. Doch kam der Gerichtshof zur Bestätigung des Strafbefehls, weil die Teilnahme der Schüler an den Jugendübungen pflichtmäßig ist. — Der Arbeitsbursche Bruno R. aus Gramtschen und zwei Genossen haben je einen Strafbefehl wegen Skandalierens erhalten. Da der geladene Zeuge nur unbestimmte Aussagen machen konnte, waren die erhobenen Einsprüche von Erfolg. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. — Die jetzige Arbeiterin Marie F. von hier verkehrte früher viel mit einer Filialleiterin S. Dieser soll sie gelegentlich, als sie in der Nachbarschaft telephonieren ging, 10 Mark aus der Geldkassette gestohlen haben. Die S. hatte sich zufällig genau gemerkt, was für Geld sie in der Kasse hatte. Den Verlust eines Zehnmarkscheines bemerkte sie erst nach dem Fortgehen der Freundin. Da auch eine jugendliche Zeugin das Manipulieren der F. an der Kasse gesehen hat und in der fraglichen Zeit keine andere Person im Laden war, so hält der Gerichtshof den Diebstahl für erwiesen und verurteilt die Angeklagte zu 5 Tagen Gefängnis, mit Strafaufschub. — Fünf junge Mädchen, die eben das strafmündige Alter erreicht haben, aber noch nicht so groß sind, daß sie aus der Anklagebank hervorsehen können, sollen sich Äpfel aus dem Gouvernementsgarten angeeignet haben. Sämtlich legen sie ein offenes Geständnis ab. Das Urteil lautete für drei auf einen Verweis, für zwei auf Freispruch. — In der Sache gegen die Schülerin Stefanie K. aus Leibitsch, die auf der Wiese des Besitzers P. unbefugt Gras gepflückt haben soll, erfolgt Vertagung, da letzterer als Zeuge nicht erschienen ist. P. wird wegen Versäumung des Termins mit 9 Mark oder 3 Tage Haft, sowie Tragung der Kosten des Termins in Strafe genommen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte einen ruhigen Geschäftsgang, doch blieb nicht allzu viel Überstand; auch Schnittblumen wurden wieder etwas mehr gekauft, müssen aber zumeist noch immer die Stände hüten. Stark begehrt war Blumenkohl, der, beste Ware, bis 80 Pfg. der Kopf bezahlt wurde. Junge Schoten, die noch immer vorhanden, fanden wieder für 50 Pfg. das Pfund bereite Abnehmer, ohne jedoch ganz ausverkauft zu werden. Der Gurkenpreis ist infolge des Wettbewerbs mit den Freilandgurken etwas gefallen; doch wurden auch große Feldgurken — die nur eine knappe Ernte gegeben und in letzter Zeit noch durch den Maulwurf beschädigt werden — mit 30—40 Pfg. das Stück bezahlt, wie die Frühbeetgurken und die holländischen. Die übrigen Preise sind noch die gleichen, doch ist der Preis der Bohnen etwas heruntergegangen, der Wachsbohnen auf 30 Pfg., beste Ware 35 Pfg., der grünen Bohnen auf 25 Pfg. Zwiebeln waren billig zu haben, da die Handlung Kuß ihr Versprechen eingelöst und eine große Menge Zwiebeln aus Calbe an der Saale eingeführt hatte, die, drei Pfund für 50 Pfg., starken Absatz fanden. Pilze (Rehfüßchen), nach denen starke Nachfrage, stiegen deshalb wieder im Preise und wurden mit 15 Pfg., sogar wieder mit 20 Pfg. das halbe Liter bezahlt. Obst war reichlich vorhanden. Äpfel kosteten 30 Pfg., Weinpflaumen 30 Pfg. — die blauen, die eine reiche Ernte versprechen, erscheinen erst in vierzehn Tagen. Birnen waren teurer, selbst für schwarzfleckige, wurmstichige Birnen gemeiner Art wurden 50 Pfg. gefordert mit der Begründung, daß die Obstpächter zu hohe Preise nähmen! — Der Eierpreis ist etwas herabgegangen; anfänglich wurden noch 4 Mark und 3,90, auch 3,80 Mark gefordert, doch wurde die Mandel gegen Schluß des Marktes für 3,50 Mark abgegeben. Ein Huhn von 3 Pfund wurde mit 4,50 Mark bezahlt, schwerere bis 8 Mark. — Der Fischmarkt war mit kleinen Fischen reich bestellt, mit guten Fischen mäßiger, da der Fang bei dem klaren Wetter nicht sehr ergiebig ist. Auch Seefische waren wieder angebracht, davon etwa dreiviertel Zentner Kabeljau, die in Koteletts das Pfund zu 1,40 Mark glatt abgesetzt wurden, wie auch die Flundern zum Preise von 80—90 Pfg. das Pfund; in Schellfisch, das Pfund 90 Pfg., blieb Überstand. Krebse waren 5 Schock am Markte, die kleine Ware für 8 Mark das Schock, Riesenkrebse für 48 Mark das Schock Absatz fanden.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Offiziers-Seitengewehr.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 23. August. (Einweihung eines Soldatenfriedhofs in Modlin.) Am Jahrestage der Einnahme von Modlin, ehemals Nowo Georgiewsk, fand dort im Beisein des Generalgouverneurs die Einweihung eines stimmungsvollen Soldatenfriedhofs statt. Exzellenz Beseler, der Bezwinger von Modlin, legte am Denkmal einen Kranz nieder und hielt eine erhebende Ansprache.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:
Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 5 Mark für das Rote Kreuz.

Letzte Nachrichten.

Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste.

Berlin, 25. August. Amtlich. In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marine-Luftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marine-Stützpunkten Harwich und Folkestone, sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurden sehr gute Wirkungen beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Heimkehr der „Deutschland".

Bremen, 25. August. Boesmanns Büro meldet aus Bremerhaven: Das Wetter ist milde und trübe. Die Bevölkerung der Unterweser-Orte umsäumt das Weser-Ufer, Schiff und Besatzung begeistert zujubelnd. Die Sadt prangt seit vorgestern Abend im schönsten Festkleid. Die Schiffe im Hafen und auf der Reede haben über die Toppen geflaggt. Die „Deutschland", die ebenfalls über die Toppen geflaggt hat, nähert sich in schneller Fahrt, begleitet von mehreren Dampfern der Reede, auf der sie um 7¾ Uhr eintraf. Das Publikum brachte dem Schiffe und seiner Besatzung begeisterte Hurras dar. Gesangsvereine der Unterweser sangen, die Glocken läuteten. Die „Deutschland" nahm die Lotsen an Bord, und nach Erledigung der Formalitäten setzte sie ihre Fahrt um 8 Uhr weseraufwärts, begleitet von der Wilhelmshavener Stationsjacht und mehreren Dampfern, fort.

Bremen, 25. August. Die „Deutschland" passierte Nordenham um 8 Uhr 40 und Brake um 9 Uhr 35 Minuten.

Bremen, 25. August. Der stolze Ehrentag, den Bremen heute erlebt und freudigen Herzens zu begehen sich anschickt, muß leider, wie es scheint, der vollen Ungunst des Himmels abgerungen werden. Grau und tief spannt sich der Himmel über der Unterweser, regenschwer hängen die zahllosen Flaggen an den Masten, und wenn nicht der Wechsel der Gezeiten eine überraschende Änderung bringt, werden die siegreich heimkehrende „Deutschland" und die Schiffe, die sie festlich einholen sollen, mit ernsthaftem Nebel zu rechnen haben. Aber der Geist, der die großen Hindernisse spielend überwand, wird auch der kleinen Herr werden. Man hätte es nur den tapferen Männern und Helden von der „Deutschland" gönnen mögen, daß sie die dankbare Heimat auch äußerlich in dem hellen Freudenstrahl hätten sehen dürfen, der sie aus allen Herzen grüßt, der Bevölkerung Bremens aber und insbesondere seiner Jugend, die das glückhafte Schiff nur vom Ufer aus erspähen sollte, daß sie mehr davon wirklich zu sehen bekommen hätte, als es nun wahrscheinlich der Fall sein wird. Selbst für die Geladenen, die sich um 9 Uhr morgens einschiffen, wird sich nun ein ganz erheblicher Teil der Tagesereignisse hinter verhüllenden Schleiern abspielen. Aber ein großes und schönes Fest wird es trotz allem sein, denn die Herzen schlagen höher ob der seemännischen Großtat, die von der „Deutschland" mit ihrer ersten Fahrt vollbracht worden ist.

Bremen, 25. August. Boesmanns Büro meldet um 12 Uhr mittags: Die „Deutschland" ist soeben in den Freihafen eingelaufen.

Die Lage in Mazedonien.

Bern, 24. August. „Echo de Paris" schreibt in Betrachtung der militärischen Lage in Mazedonien, das Vorrücken der deutsch-bulgarischen Streitkräfte entlang der Eisenbahn Florina—Banica—Eksijo sei eine Tatsache, durch welche die Serben nach zweitägigem Kampf gezwungen worden seien, auf die Hauptstellung weiter östlich des Ostrovo-Sees sich zurückzuziehen. Dieser Vormarsch vom linken Flügel der Alliierten sei nicht besorgniserregend, er müsse aber zu denken geben.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 25. August. Im amtlichen Bericht von Mittwoch Nachmittag heißt es u. a.: Südlich der Somme unternahmen am Abend die Deutschen nach einer sehr heftigen Beschießung auf den Wald von Soyecourt einen Handgranaten-Angriff, der aber sogleich durch Feuer erstickt wurde. In der Champagne wurden in der Gegend von Tahure mehrere deutsche Handstreiche auf kleine Posten leicht zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer der Maas beschossen die Deutschen heftig die gestern durch die Franzosen eroberten Stellungen zwischen Fleury und dem Werk Thiaumont.

Englische Kriegsberichte.

London, 24. August. Der Feind machte in der letzten Nacht starke Anstrengungen, um das verlorene Gelände zwischen Guillemont-Bahnhof und dem Steinbruch wieder zu gewinnen. Nach heftiger Beschießung erreichte ein starker Infanterie-Angriff stellenweise unsere Brustwehren. Der Angriff wurde überall mit schweren Verlusten für den Feind vollständig zurückgeschlagen. Bei einem Vorstoß, den wir nordwestlich von La Bassée machten, drangen wir erfolgreich in die feindlichen Gräben ein.

London, 24. August. Hartnäckige Versuche des Feindes, das verlorene Gelände zwischen der Stadt Loos, Guillemont und den Steinbrüchen zurückzugewinnen, wurden zurückgeschlagen.

Versenktes italienisches Schiff.

London, 24. August. Das Reutersche Büro meldet: Der italienische Schoner „Elios" ist versenkt worden.

Schwedische Preßstimmen zum Neutralitätsbruch.

Stockholm, 25. August. Die neueste Verletzung der schwedischen Neutralität durch ein russisches Unterseeboot rief in der Presse große Erbitterung hervor. „Nya Dagligt Allehanda" schreibt: Eine so beispiellose Neutralitätsverletzung müsse auf schwedischer Seite unwillkürlich die Forderung rascher und vollständiger Genugtuung zur Folge haben. — „Aftonbladet" droht mit dem Abschneiden der Verbindung nach Rußland. — „Svenska Morgenbladet" macht darauf aufmerksam, daß das gekaperte deutsche Schiff nach Aaland geführt wurde, und von dieser Basis unternehmen die russischen Unterseeboote ihre Angriffe auf den schwedischen und deutschen Handel.

Neue Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 25. August. Ein feindliches Unterseeboot hat am Morgen des 24. August auf den deutschen Dampfer „Schwaben", der in einem Geleitzug in einer Entfernung von nur 1,2 Seemeilen vom Lande fuhr, ohne Warnung einen Torpedo abgeschossen. Damit ist abermals eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Hoheitsgewässer festgestellt. Nach bisher vorliegenden Nachrichten ist der Torpedo glücklicherweise fehlgegangen.

Die englische Parlamentsbill in dritter Lesung angenommen.

London, 25. August. Das Oberhaus beriet die Bill zur Verlängerung der Legislaturperiode um sieben Monate. Ein Antrag Lord Peels, daß die Lebensdauer des Parlaments nur um vier oder fünf Monate verlängert werden sollte, wurde wieder zurückgezogen. Lord Wimbleddon beantragte ein Amendement, daß, falls Neuwahlen zum Unterhaus stattfinden würden, bevor die neuen Wahllisten in kraft getreten seien, die neue Legislaturperiode nur zwei Jahre dauern solle. Lord Crewe bekämpfte dieses. Es wurde mit einer Mehrheit von 5 Stimmen angenommen, und das Haus nahm die Bill in dieser neuen Form in dritter Lesung an.

Berliner Börse.

Da sich die gestrigen Gerüchte wegen der Haltung Rumäniens als Spekulationsmanöver erwiesen haben, setzte sich im Frühbörsenverkehr die feste Grundstimmung erneut kräftig durch. Neben den führenden Montan-, Schiffahrts- und Petroleum-Aktien waren wiederum Thale, Menden & Schwerte, Buderus, Fahrzeug Eisenach in erster Linie die Träger einer gesunden Aufwärtsbewegung. Das Geschäft blieb still. Später traten leichte Schwankungen ein, doch setzte sich die feste Grundstimmung unter Bevorzugung von Phönix wieder durch, sodaß die Börse auf der ganzen Linie bei steigenden Kursen in recht fester Haltung schließen konnte.

Amsterdam, 24. August. Rüböl loko —, per September 64⅛. Leinöl loko —, per September 51⅝, per Oktober —, per November 52½, per Dezember —. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 24. August. Scheck auf Berlin 42,85, Wien 29,72½, Schweiz 45,35, Kopenhagen 67,30, Stockholm 69,35, Newyork 242,25, London 11,55½, Paris, 41,15. Abgeschwächt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 24. August Geld	am 24. August Brief	am 23. August Geld	am 23. August Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157	157½	157	157½
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	105⅜	105⅝	105⅜	105⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Rumänien (100 Lei)	84⅞	85⅜	84⅞	85⅜
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. August, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 762 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,88 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Süden.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: 21 + Grad Celsius, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 26. August: Wolkig, etwas kühler, strichweise Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. Sonnt. n. Trinitatis) den 27. August 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Jacobi. — Freitag den 1. September abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Superintendent Waubke. Kollekte für die Judenmission.

Garnison-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 30. August 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für die Judenmission. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. In Gurske: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 4—8 Uhr im Jugendheim in Schwarzbruch: Zusammenkunft. Leitung: Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst daselbst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 8 Uhr in Gullau: Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Vorm. 10½ Uhr in Gostgau. Gottesdienst. Nachm. 3½ in Swierczynko: Gottesdienst. Pfarrer Hillmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10½ Uhr in Gramtschen: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Nachm. 5½ Uhr: Jugendversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8½ Uhr: Bibelstunde. (Die Offenbarung Johannis).

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 31. August abends 8½ Uhr: Gebetstunde. Prediger Bensch.

Die Beerdigung von Frau

Frieda Koltermann,

geb. **Zährer**

findet am Sonntag, nachmittags 4½ Uhr, von der Halle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Meine Verlobung mit

Fräulein

Mariechen Kuczkowski,

Tochter des Töpfermeisters Herrn **Josef Kuczkowski** aus Thorn, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Theodor Will, Kaufmann,

Berlin, z. Zt. Thorn, 24. 8. 16.

Bestellungen auf Petkuser Saatroggen,

1. Absaat, der Zentner (trieurt) 15 Mk., werden schon jetzt angenommen in

Domäne Steinau, bei Tauer.

Erlaubnisschein vom Landratsamte ist beizufügen.

Saatgutwirtschaft

Domäne Zaskotsch, bei Hohenkirch Wpr.,

verkauft zur Herbstsaat, vom Westpr. Saatbauverein anerkannt:

Buhlendorfer Saatweizen,

1. Abs., pro Zentner 17 Mark,

Petkuser Saatroggen,

1. Abs., pro Zentner 15,50 Mark, unter Nachnahme frei Station Hohenkirch Wpr. in Käufers Säcken.

Für die Reise

empfehlen wir:

Reisebürsten, flach, Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Reiserollen, Seifendosen, Zahnbürstenköcher usw.

J. M. Wendisch Nachfl.,

Seifenfabrik.

Ia Apfelwein,

naturrein, ungesüßt, i. Dtzd., Ltr. 50 Pfg.

Cabinet Fruchtsekt,

Flasche 1.70 Mark inkl. Steuer in Kisten von 60 Flaschen.

Carte Blanche Fruchtsekt,

Flasche 1,90 Mark inkl. Steuer in Kisten von 60 Flaschen.

Sekt, Flaschengärung, Fl. 2,50, 2,75, 3,25 Mark exkl. Steuer.

Henckell, Math. Müller billigst, Rot-, Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Wermuth-, Port- u. Fruchtweine offerieren billigst

Gerneth & Martens, Stettin.

Zigarren,

Preislage zu 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Mk., gegen Kasse sofort abzugeben.

Likörfabrik **Freund,** Ratibor.

Für Wiederverkäufer

offeriere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung, **Schlachtenkarten** 2.25 Mk. **Patriot. Spruchkarten** 2.50 Mk. **Das deutsche Heer im Felde** 2.50 Mk. **Verwüstungen in Ostpreußen** 2.50 Mk. **Ansichten von Warschau, Kowno, Wilna, Grodno** ꝛc. 2.50 Mk. **Soldaten-Liebes-Serien** 2.50 Mk. **Blumenkarten** 1.75 Mk. **Landschaften** 2.50, 3.75, 4.50 Mk. **Geburtstagskarten** 2.50, 3.75, 4.50, 5.00 Mk. **Ruff. und poln. Typen** 2,50, 3,00 und 4,50 Mk. **Briefmappen, Feldpostkarten, Notizbücher, Kartenbriefe** staunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise. **Preisliste gratis und franko.**

A. Schrade, Königsberg i. Pr. 40,

Lutherstr. 6.

Schwere, lebende und geschlachtete

Gänse

hat abzugeben

Otto Jacubowski.

Lehrerin,

die 14jährigem Mädchen in Engl., Franz. u. Mathem. Unterricht ert. kann, gesucht. Angebote unter **F. 1631** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer möchte mit Anfängerin zus. Lateinstunden nehmen?

Angebote mit Beding. unter **J. 1634** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter zuteil wurden, sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer **Schönjan** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sage ich allen meinen und meiner Angehörigen aufrichtigsten Dank.

Stewken den 24. 8. 16.

Emil Zühlke.

Teer, Dachpappen, Klebemasse, Pech

offerieren zur sofortigen Lieferung

Gebr. Pichert,

G. m. b. H.

Dachteer

sofort lieferbar.

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,

Telephon 640/641, — Mellienstraße 8.

Zur Desinfektion!

Chlorkalk, Karbolsäure, Lisol, Creolin, Bazillol, Formaldehyd empfiehlt **Hugo Claass,** Seglerstraße 22.

Streichhölzer

hat abzugeben **Adolf Majer,** Drogerie.

Kriegsbeschädigter

wird als Pächter gesucht von der

Leibitscher Mühle,

G. m. b. H. in Leibitsch.

Geübte Schwester,

außerordentlich tüchtig in Krankenpflege,

sucht sofort Stellung.

Angebote an

Schwester Rosa, Steinwage,

bei Mischke.

Junge Frau

sucht Beschäftigung irgendwelcher Art.

Frau **Frieda Erding,** Tuchmacherstr. 6, 1 Tr.

Suche für meine Schwester eine

Stelle als Buchhalterin

bei kleinem Anfangsgehalt.

Firm in Stenographie u. Maschinenschr. Gefl. Angebote an Frau **Strauch,** Thorn 3, Mellienstr. 116 b. erbeten.

Wo kann jung. Mädchen das Kochen erlernen ohne gegens. Vergütung?

Angeb. erb. Jaschinski, Seglerstr. 10.

Stellenangebote

Für Lager, Expedition, Kontor

tüchtige Kräfte von sofort gesucht.

W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 11, Telephon 346.

---

2 Schuhmacher

für Militärarbeit können sich melden bei

Abromeit, Baderstr. 20.

Maurergesellen

und

Arbeiter

stellen ein

Skowronek & Domke, Baugeschäft.

Maurer, Zimmerer, Arbeiter u. Frauen

werden sofort bei hohem Lohn eingestellt.

Baugeschäft Köhn,

Brombergerstraße 16/18.

---

1 Kutscher

zum sofortigen Antritt gesucht.

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.,

Elisabethstraße 7.

Lieferung

von

Saatkartoffeln

Wir sind aufgefordert worden, den **Verkauf** eines großen Postens **Saatkartoffeln,** insbesondere Modrow's Industrie und Paulsen's Juli, **nach Westdeutschland** zu vermitteln. Verlangt wird hierzu eine von uns ausgesprochene Saatanerkennung der Kartoffelfelder, wobei hauptsächlich Wert auf Sortenreinheit und Gesundheit der Kartoffeln gelegt wird.

Der voraussichtliche **Preis beträgt** bei Herbstlieferung **1,50 bis 2,— Mark,** bei Frühjahrslieferung **2,50 bis 3,— Mark über Höchstpreis.**

Kartoffelanbauer, die von dieser Verkaufsgelegenheit Gebrauch machen wollen, und hierzu die Anerkennung ihrer Kartoffelfelder wünschen, werden ersucht, **Anmeldungen bei** uns unter Angabe der Morgenzahl der anzuerkennenden Flächen **schleunigst einzureichen.** Flächen unter 10 Morgen Größe werden nicht berücksichtigt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen,

Danzig, Sandgrube 21.

E. Drewitz,

G. m. b. H.,

Maschinenfabrik Thorn,

empfiehlt

Dampf- und Motordreschsätze, Göpel, Dreschmaschinen, für Hand- und Göpelbetrieb, **Häckselmaschinen, Kartoffelerntemaschinen, Pflüge, Kultivatoren, Düngerstreuer**

sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte.

Sehenswerte Herbst-Ausstellung

vornehmer u. eleganter Damen-Hüte

beginnt 26. d. Mts.,

wozu ergebenst einladet

F. Gembarska, Baderstrasse 28.

2–3 Wiesenmäher

stellt sofort ein

E. Gude, Mocker.

---

1 Kutscher

sucht

Paul Meyer, Tiefbaugeschäft

Brombergerstraße 82.

Kutscher

zur Landbestellung in Rudak sucht

Erich Jerusalem, Baugesch.,

Thorn, Brombergerstr. 10.

Ein Kutscher

wird zum sofortigen Antritt gesucht von der

Leibitscher Mühle,

G. m. b. H. in Thorn,

Coppernikusstraße 14.

Kräftigen, ordentlichen

Laufburschen

verlangt

Paul Tarrey,

Altstädt. Markt 21.

Laufbursche,

schulentlassener Junge, für Gänge und leichtere Arbeiten sucht sofort

Kronenwerk,

Brombergerstr. 41.

Starker

Laufbursche

für dauernde Beschäftigung gesucht.

T. Rzymkowski, Lindenstr. 45a.

Hausschneiderin

sofort gesucht.

Meldung abends von 7—9 Uhr.

Friedrichstraße 2, 2 Tr.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag:

Bubi will keinen Erzieher haben. Ein Lustspiel in 3 Akten von Rosa Porten, in der Hauptrolle **Bubi.**

Hauptdarsteller: Graf Flammersheim . . . . Herr Seldeneck.
Angela, verw. Freifrau v. Rothkirch . . Frau Hennig.
Bubi, Sohn . . . . Hans Henning.
Joachim v. Lueders, Oberlt. a. D. } beide Erz. Herr Fichtner.
Kandidat Schneibel, } Bubis Herr Richard.
Minna, Köchin . . . . Frau Voß.

Der Desparado von Panama. Abenteurer-Drama in 3 Teilen.

Original-Aufnahme am Panamakanal. Regie: Joseph Delmont.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Am Sonntag den 27. August **dasselbe Programm wie im Odeon**

Kindervorstellung nur von 1½ bis 4 Uhr.

Neueste Kriegswoche.

Krätze

entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Nur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.**

L. Fabricius,

Elberfeld 59, Bahnhofstr. 29a.

Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

Plätterin und Arbeiterinnen

können sich melden

R. Janke, Dampfwäscherei,

Hofstraße 19.

Arbeiterinnen sowie Arbeitsmädchen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

„Edelweiss“,

Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Aufwärterin

für die Morgenstunden von alleinstehender Dame von gleich oder 1. 9. gesucht.

Gerberstraße 29, 1 Tr.

Meldungen daselbst von 10—11 Uhr vormittags und 4—5 Uhr nachmittags.

Suche zum 1. September oder auch sogleich eine ehrliche,

saubere Aufwärterin

für den ganzen Vormittag bis Nachmittag 5 Uhr. Albrechtstraße 6, 2 Tr.

Schulentlassenes Mädchen zum 1. 9. als

Aufwärterin

gesucht. Parkstraße 14.

---

1 anständ. Aufwartemädchen

für den Vormittag verlangt.

Mellienstraße 3, 3, rechts.

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchter

Diplomaten-Schreibtisch,

sowie eine gebrauchte

Schreibmaschine,

beides gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **P. 1615** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

1 guterhaltener Waschtisch

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **K. 1635** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche

Oberlehrer sucht

5-Zimmerwohnung

Angebote unter **Z. 1625** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte 3-4-Zimmerwohnung

mit Küche u. Nebengelaß vom 1. Oktober zu mieten gesucht.

Angebote unter **Y. 1624** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör, Gas, evtl. mit Stückchen Garten, vom 1. 10. 16 zu mieten gesucht.

Angebote unter **O. 1614** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Zimmer und Küche

für junges Ehepaar gesucht; mögl. m. Gas. Angebote mit Preisangabe unter **H. 1633** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ruhig geleg., sonn., möbl. Zimmer,

Bromb. Vorst., in gebild. Familie gesucht. Angebote unter **G. 1632** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,

Baderstraße 28, Hof-Eingang.

Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.

Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker.

Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstr. 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Kartoffelschalen kauft

Ruthardt, Graudenzerstr. 138.

Wohnungsangebote.

Laden

mit hellen Nebenraum, worin ein Putzgeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, per sofort evtl per 1. Oktober zu verm. Näheres zu erfragen bei

Ovliher Seidler, Altst. Markt 4.

Wohnung, 3 Zimmer,

Alkoven, Küche, 1. Etage, mit elektr. Licht und reichl. Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerechtestr. 11/13.

3-Zimmerwohnung

mit Gas und reichl. Zubehör vom 1. 10. 16 zu vermieten. Gerberstr. 13/15.

Wilhelmstraße 11

ist eine Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche, vom 1. Oktob. 1916 zu verm. Zu erfragen b. **C. Wandelt,** Friedhofsgärtner, Kirchhofstraße 34.

Culmerstr. 15 1 kleine Stube auf dem Hof, Küche sowie **1 geräumige Stube** nebst sind vom 1. 10. 16 zu vermieten. Anzufr. b. A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.

Die von Herrn Hauptmann Stollenz seit 3 Jahren innegehabte **Wohnung,** bestehend aus **6 gr. Zimmern,** großer Veranda, Gärtchen, Bad, Gas u. elektr. Licht und reichl. Zubehör, ist vom 1. Oktober 1916 zu vermieten. Talstr. 24, 2 Tr.

4- auch als 3-Zimmerwohnung

vom 1. 10. 1916 zu vermieten.

Zu erfragen

Graudenzerstraße 84, ptr., links.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Zubehör und Gartenland, für pens. Beamten oder Handwerker geeignet, in der Nähe Thorns, für 150 Mark jährlich zu vermieten. Meldungen an

Franz Piasecki, Ottlotschin,

Telephon 6,

erbeten.

---

2 möbl. Zimmer

mit Burschengelaß und Gaskochgelegenheit vom 1. 9. 16 zu vermieten.

Kirste, Friedrichstraße 14.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer,

Gas, Bad, 1. Etage, an besseren Herrn zu vermieten. Schillerstr. 8, 1 Tr.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Gerechtestraße 25, 1 Tr., rechts.

M. Wdz., 16 M., f. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

Möbliertes Zimmer

zum 1. 9. zu vermieten.

Bromberger Vorstadt, Hofstr. 7, 2 Tr.

Gr. Werkstatträume

aus als Lagerräume sofort zu vermieten, ebenfalls ein **Automobilunterstellraum** sofort zu verm. Heiligegeiststr. 6/10.

Soldat hat am 22. 8.

Portemonnaie m. Trauring verl.

Der Finder wird gebeten, den Trauring in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Am 9. August in der Brombergerstr. eine

Handarbeit,

(Täschchen in Ausschnitt-Stickerei), **Nagelschere und silb. Fingerhut verloren.** Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Pompadour

mit **Portemonnaie,** kl. Inhalt u. Rosenkranz gefunden. Abzuholen

Goralski, Lindenstr. 10.

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 200. Thorn, Sonnabend den 26. August 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Rückkehr der „Deutschland“.

Die Freude im Lande.

Die Freude in **Berlin**, als die Ankunft der „Deutschland“ durch die Zeitungen bekannt wurde, war groß. Am bemerkenswertesten war die Begeisterung am Potsdamer Platz. Die Omnibusse mußten halten, die Fahrgäste stürzten heraus, rissen sich um die Extrablätter und teilten freudig bewegt die Nachricht weiter mit. Ähnlich ging es in den Straßenbahnzügen. Von einer Hand zur andern wanderte die freudige Meldung. In den Restaurants ging es von Mund zu Mund: „Hurra, die „Deutschland“ ist da!“ und mancher Trunk galt dem ersten deutschen Handels-Unterseeboot und seinem wackeren Kapitän König. An den Ecken der großen Verkehrsadern sammelten sich die Menschen in großen Scharen, und stürmisch bewegte Szenen spielten sich ab. Am Potsdamer Platz hielt ein älterer Mann eine patriotische Rede, schließend mit dem alten Lutherwort: Wohl bewußt macht breite Brust. Marineoffiziere, die den Potsdamer Platz überschritten, wurden bejubelt. Schnell schmückten sich die Häuser mit Fahnen.

Anläßlich der Heimkehr der „Deutschland“ veranstalteten die Frankeschen Stiftungen in **Halle**, deren lateinische Hauptschule Kapitän König als Schüler besuchte, eine vaterländische Feier. — Der Unterricht fiel aus. An König wurde ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Weitere Glückwunschtelegramme.

Anläßlich der Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ ging **bei dem Senat Bremen** folgendes **Telegramm des Kaisers** ein: Hocherfreut über die glückliche Heimkehr des ersten Handels-Unterseebootes „Deutschland“ von seiner erfolgreichen Fahrt über den Ozean, spreche ich dem Senat meinen wärmsten Glückwunsch aus zu dem neuen Ruhmesblatt in der glanzvollen Geschichte der ehrwürdigen Hansestadt. Vivat sequentes. **Wilhelm.**

Weitere Telegramme gingen beim Senat ein vom **Großherzog von Oldenburg** und den Präsidenten des Hamburger Senats und des Senats von Lübeck.

Auch der **König von Sachsen** hat dem Senat der Freien und Hansastadt Bremen anläßlich der Ankunft der „Deutschland“ seine Glückwünsche in einem Telegramm ausgesprochen. Die Depesche schließt mit den Worten: „Möge das neue Unternehmen, ein Denkmal deutschen Geistes, unserem schwer kämpfenden Vaterlande zum Heil und Segen gereichen. Das walte Gott!“

Der **Präsident des deutschen Handelstages** richtete am 23. d. Mts. an den Vorsitzer des Aufsichtsrats der Deutschen Ozeanreederei, Herrn **Alfred Lohmann** (Bremen) das folgende Telegramm: „Die glückliche Heimkehr Ihres Handelstauchbootes „Deutschland“ löst die allgemeine Begeisterung des deutschen Volkes aus. Der deutsche Handelstag begrüßt den gewaltigen Erfolg, den kaufmännische Kraft und Bremer Wagemut errungen haben, mit berechtigter Genugtuung und sendet Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern, sowie dem tapferen Kapitän und den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften die herzlichsten Glückwünsche.“

Die Teilnahme in Österreich-Ungarn.

Der **Bürgermeister von Wien Dr. Weißkirchner** hat **an den deutschen Botschafter** ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, daß die Kunde von der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ in der Wiener Bevölkerung die freudigste Genugtuung erweckt habe und daß er zu dieser kühnen Tat der deutschen Handelsmarine, die eine der größten Triumphe in diesem Weltkriege darstellt, seine herzlichsten Glückwünsche unterbreite.

Anläßlich der Rückkehr der „Deutschland“ in den Heimatshafen hat die Stadt **Innsbruck** Flaggenschmuck angelegt.

Das **ungarische Abgeordnetenhaus** beschloß mit einstimmiger Begeisterung, **an den Präsidenten des deutschen Reichstages** anläßlich der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“, durch die ein neuer Beweis deutscher Kraft, deutschen Wissens und unerschütterlicher Ausdauer geliefert worden sei, ein Glückwunschtelegramm zu richten.

Neutrale Preßstimmen.

Die Rückkehr der „Deutschland“ wird von den **schwedischen Blättern** als wichtigstes Ereignis des Tages betrachtet. **„Dagens Nyheter“** schreiben: Erst durch die glückliche Heimkehr des Handels-Unterseebootes kann das Problem des Unterwasserverkehrs zwischen Deutschland und Amerika als gelöst gelten. Erst jetzt kann man von einer wirkungsvollen Durchbrechung der englischen Blockade sprechen. Man kann verstehen, daß dieser Tag in ganz Deutschland mit Triumph gefeiert wird. **„Stockholms Dagblad“** sagt: Die Besatzung des U-Bootes wird sicher aufs aufrichtigste und wärmste willkommen geheißen; aber auch außerhalb Deutschlands muß sich die Bewunderung für die tüchtige Seemannstat in offenherziger Anerkennung für Kapitän König und seine Leute auslösen. War schon die Ausfahrt mit dem neuen Fahrzeug schwer, so stellte die Heimreise ganz sicher infolge der verschärften Bewachung von seiten der englischen Flotte besonders hohe Anforderungen.

Auch die **Amsterdamer Blätter** widmen der Rückkehr des Untersee-Handelsbootes „Deutschland“ sympathische Worte und schreiben, daß in Deutschland mit Recht große Freude über das Glücken der kühnen Fahrt herrsche. **„Nieuwe Rotterdamsche Courant“** schreibt: Trotzdem bei Lloyds Wetten zu 50 gegen 1 abgeschlossen wurden, daß es dem Unterseeboot nicht gelingen würde, der wachsamen englischen Flotte zu entrinnen, ist es Kapitän König geglückt, die britische Flotte zu überlisten. Daß das die Deutschen freut, ist selbstverständlich. Auch viele Engländer haben im Innern der Fahrt des Kapitäns König ihre Bewunderung nicht versagen können.

An Ehrungen und Spenden

für die wackere Mannschaft der „Deutschland“ ist bereits folgendes zu verzeichnen: Gastwirt Wisner in **Berlin** (Unter den Linden) stiftete den Betrag von 1000 Mk. — Kommerzienrat Zietz, der Inhaber der Yenidze-Zigarettenfabrik in **Dresden**, hat für die Mannschaften der „Deutschland“ 3000 Mk. und etwa 3000 Zigaretten gestiftet.

Aus **Bremen** wird gemeldet: Gleich wie bei der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore begeisterte Deutsch-Amerikaner erhebliche Summen für die Mannschaft und ihren tapferen Kapitän als Anerkennung gezeichnet haben, hat auch jetzt **eine ganze Anzahl deutscher Großkaufleute** der Reederei für die Mannschaften, den Kapitän und sogar für die Besatzung der künftigen Unterseehandelsboote beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, die **nahe an die Hunderttausende** reichen.

Über die Anfahrt der „Deutschland“

erfährt W. T.-B. noch, daß Herr Alfred Lohmann der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegengefahren war, wo er den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft, die sich in großartiger Stimmung befand, begrüßte und die wichtige Kurierpost in Empfang nahm. Die Erwartung der Reederei inbezug auf die Ladefähigkeit ist übertroffen. Ein geradezu erhebender Anblick soll es gewesen sein, als die „Deutschland“ am Horizont sichtbar wurde, deren Deck von Wetter und Wogen hart mitgenommen war. Auf dem Turm des Schiffes stand Kapitän König und gab trotz des großen Augenblicks rasch und bestimmt seine Befehle.

Die Fahrt weseraufwärts.

Nach einem Telegramm aus Bremen hat die „Deutschland“ heute früh um 7 Uhr 15 Min. die Wachtzentrale Bremer-Tief und um 7 Uhr 50 Min. Bremerhaven passiert. Um 8 Uhr 20 Min. passierte die „Deutschland“ **Blexen,** langsam weseraufwärts fahrend.

Strenge Absperrung des Ankerplatzes.

Von zuständiger Seite geht Bösmanns Telegr.-Büro nachstehende Mitteilung zu: Zum Empfang der „Deutschland“ werden nur die Geladenen zugelassen. Es ist ganz zwecklos, daß von auswärts Publikum nach Bremen reist, um das Schiff zu besichtigen. Zum Liegeplatz der „Deutschland“ wird niemand zugelassen.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Dritter Teil.

VI.

Unverzüglich nachdem am 1. Juli die feindliche Absicht einer großen entscheidenden Gesamtoffensive beiderseits der Somme einwandfrei erkannt war, wurden zur Unterstützung und Ablölung der Divisionen, welche den ersten Anprall des Feindes abgefangen hatten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Einsetzen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenbesatzungen und der Aufmarsch der heraneilenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß beides mitten im tobenden Gefecht und unter der Einwirkung des rastlos wütenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hintergelände absuchte und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verstärkt, die Artilleriestellungen für die Massen namentlich am schweren Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingriffen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wackere Armierungstruppe wieder einmal Beweise wahrhaft überwältigender Hingebung.

Etwa um die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Ergebnisse, welche der Feind am 14. im mittleren Abschnitt erzielen konnte, standen nicht im entferntesten im Verhältnis zu seinem Einsatz. Auch ließ sich mit steigender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Hauptrichtung seiner Angriffe zielte nämlich nicht mehr gegen das Mittelstück der Geländezone; der ganze Abschnitt von Guillemont bis Maisonette blieb von jedem stärkeren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderklaffende Angriffsrichtungen unterscheiden: Die Engländer drücken scharf nördlich auf den Abschnitt Thiepval—Longueval, die Franzosen in südöstlicher Richtung auf die Front Barleux—Soyecourt. Diese exzentrischen Angriffsstöße bedeuten den Versuch, die Verteidigungslinie, deren Durchreißung in senkrechter Richtung mißlungen ist, nunmehr parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurollen“. Aber auch dieser Versuch ist bei seinen immer wiederholten Erneuerungen unter den schrecklichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Zunächst allerdings rafften Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Pozières bis Vermandovillers ging die Artillerie noch einmal ans Werk. Auf der 40 Kilometer langen Front stürmte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 200 000 Mann rannten an, sollten den Erfolg erzwingen — und rannten doch nur, nutzlos geopfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten seine Reihen fast überall zurück. Nur westlich von Hardécourt drückten die Franzosen eine unserer Divisionen in einer Breite von 3 Kilometer um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten am Westrande von Maurepas zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade sie große, ausschweifende Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt; sicher, nunmehr endlich durchzubrechen, hatten sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihrer Front bereitgestellt, um nachzustoßen. Ein Teil dieser unglückseligen Reiterscharen wurde zur Attacke angesetzt und natürlich von unserer Infanterie wehrlos zusammengeschossen.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

C.

„Helden draußen und daheim“, so könnte ein Geschichtsschreiber das Buch betiteln, in dem er ein Bild der heutigen Tage entrollen wollte. Was unsere Helden draußen leisten, das erkennt die staunende Mitwelt unumwunden, wenn auch widerwillig, an. Von den Helden daheim entwirft die feindliche Auslandspresse widerwärtige Zerrbilder. Danach hätte Deutschland nur noch teils verhungerte, teils revoltierende Einwohner. Daß dies barer Unsinn ist, müßten sich unsere Gegner doch selber sagen; denn derartige Zustände müßten notwendigerweise einen lähmenden Einfluß auf die deutschen Heere ausüben. Und doch rennen sich die Feinde trotz ihrer vielfachen Übermacht täglich ihre Köpfe an den deutschen Mauern in Ost und West ein. Nein, die Heimarmee bemüht sich, sich der Helden draußen würdig zu erweisen. „Helden draußen und daheim“, so nennt auch Herr Pleger das Bühnenstück, womit er am 18. August dieses Jahres vor die Öffentlichkeit getreten ist. In die große, lebensvolle Gegenwart stellt er uns hinein; das, was unsere Gedanken seit mehr denn zwei Jahren unausgesetzt beschäftigt, was uns in den Tiefen unseres Gemüts aufwühlt, was wir mit Staunen an unserem Geiste vorüberziehen sehen: alles dies wird in ernster und heiterer Art vor Augen geführt. Ein Stück deutschen Volkstums wird uns geboten, ohne Problem-Düftelei, aber doch in psychologischer Vertiefung. Dem pulsierenden Leben sind die Gestalten entnommen. Die drei Feldgrauen, die zum Erholungsurlaub gekommen sind, sie haben sich trotz all der Schreckensbilder eines modernen Schlachtfeldes, trotz des höllischen Trommelfeuers an den Fronten ihren Humor und ihr goldenes Gemüt bewahrt. Von ihren Taten machen sie kein Aufhebens, obwohl das Eiserne Kreuz ihre Brust ziert. So gleichen sie den Recken der Vorzeit, denen auch die scharfe Waffe des Humors zu Gebote stand, und die lieber andere von ihren Heldentaten sprechen ließen. Wir sehen naturgetreu, wie Großvater und Großmutter ihren wohlverdienten Altensitz verlassen, um trotz des gekrümmten Rückens für die eingezogenen Söhne in die Bresche zu springen, wie der noch nicht waffenfähige Knabe über seine Jahre hinaus wächst und zum „Großknecht“ emporsteigt, — Helden daheim! Wir sehen, wie die große Zeit läuternd und veredelnd wirkt, der jugendliche Trinker und Dieb den rechten Weg wiederfindet, das leichtfertige Mädchen der Großstadt zum sittlichen Ernst heranreift und der leichtlebige Kunstmaler wieder das Glück des Familienlebens schätzen lernt. Doch der Verfasser ist nicht blind gegen die Nachtseiten der Gegenwart. Das erzumpanzerte Herz des Wucherers bleibt von dem Hauche der Zeit unberührt. Im Stücke ereilt ihn das Geschick; zu wünschen wäre, daß es im Leben ebenso wäre! Etwas gewagt erscheint auf den ersten Blick das sich sanft entspinnende Liebesband zwischen dem feldgrauen Doktor der Philosophie und des Kätners Töchterchen Johanna. Die Bedenken sind auch dem Verfasser nicht entgangen; er läßt sie von der Mutter der Johanna klar zum Ausdruck bringen. Wohl habe der Krieg in der Männerwelt alle Stände im Schützengraben vereinigt und alle Unterschiede verwischt, aber die Frauen seien auch im Kriege auf Paläste und Hütten verteilt. Aber das durch den Ernst der Zeit zum selbstdenkenden Weibe gereifte Mädchen ist vom Dichter mit so reichen Gaben des Herzens und Gemüts ausgestattet, daß die Kluft, die beide Liebenden trennt, nicht unüberbrückbar erscheint. Durch das Stück rauscht ein breiter Strom warmherziger Vaterlandsliebe. „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“ Das ist der Leitstern des Schulknaben, des Jünglings in der Werkstatt, des Mannes in allen Altersschichten bis hinauf zum Greise. Möge das Dichterwerk in weitere Kreise dringen und auch anderen Städten die Herzen erheben, wie es in Thorn der Fall war!

Möge auch der Wunsch des Dichters in Erfüllung gehen, daß dem deutschen Volke ein Simson erstehen möge, der den Säulenbau breche, den feindliche Lüge und Verleumdung errichtet haben! Wäre das deutsche Volk so, wie uns die feindliche Presse malt, wir wären längst unter dem wütenden Ansturm der Massen zugrunde gegangen, und wir wären es dann wohl wert. Ein so titanenhafter Widerstand, wie es ihn der verblendeten Welt leistet, läßt sich nur aus einer Summe sittlicher Faktoren erklären. Wir hegen daher die Zuversicht, daß die göttliche Vorsehung mit dem deutschen Volke noch Großes vorhat zum Segen der Menschheit, und daß die Hoffnung, daß an deutschem Wesen noch einmal die Welt genesen soll, mehr als der Traum eines Dichters ist.

Seitdem Deutschland auch ein Industriestaat geworden ist, war der Blick des deutschen Volkes noch nie so scharf auf unsere Ernte gerichtet wie in diesem Jahre. Man hatte im Jahre 1915 gelernt, daß das Wort Montecuculis, daß zum Kriegführen Geld, Geld und abermals Geld gehöre, für unsere Zeit nicht mehr so ganz zutrifft. Wichtiger als das Geld, das man borgen kann, sind für die Kriegführung Waren, nämlich Rohstoffe zur Erzeugung des Kriegsmaterials, und alle die Waren, die der Volksernährung dienen. Die kühlen Rechner an der Themse hatten so Unrecht nicht, wenn sie von dem Aushungerungsplan gegen Deutschland mehr erwarteten als von der Schärfe ihrer Waffen. Die Opferwilligkeit des Volkes, das alle Entbehrungen auf sich nahm, hat den Plan zunichte gemacht. Daß auch England ihn als gescheitert betrachtet, sieht man daran, daß es in einer für England ganz ungewohnten Weise um seine Landeskinder einsetzt, um in dem leichtfertig angezettelten Kriege noch zu retten, was zu retten ist. Wenn wir auch trotz unserer guten Ernte noch in der kommenden Zeit mit der Knappheit an gewissen tierischen Produkten werden rechnen müssen, so sind doch die Fundamente des deutschen Wirtschaftslebens für das dritte Kriegsjahr gesichert. Das günstige Ernteergebnis ist zugleich auch für die künftige Kriegsfinanzierung von außerordentlicher Bedeutung. Das deutsche Reich war von allen kriegführenden Mächten bisher allein in der Lage, seine Kriegskosten im wesentlichen durch langfristige Anleihen zu decken. Die kurzfristigen Schatzwechsel, die nur für die Übergangszeiten bestimmt waren, spielen demgegenüber nur eine untergeordnete Rolle. Die vier Kriegsanleihen haben 36 Milliarden gebracht. Nur wenige Wochen sind es noch hin, da das Reich abermals neue Mittel zur Kriegführung fordern wird. Daß der Wille des Volkes vorhanden ist, auch diesmal der vaterländischen Pflicht zu genügen, darf nach den bisherigen Erfahrungen wohl vorausgesetzt werden. Doch ist es dabei wesentlich, ob auch die Voraussetzungen für den Kredit vorhanden sind. Im Besitze seiner Ernte kann das Reich wohl behaupten, daß die Grundlagen für eine aussichtsreiche Kriegführung gegeben sind. Braucht auch der Landwirt einen großen Teil seines Ertrages zur Arbeit für die Ernte 1917, so wird er doch auch Summen zur Zeichnung von Kriegsanleihen übrig haben. Mit gutem Grunde ist deshalb der Zeichnungstermin der Kriegsanleihe im Herbste so gelegt, daß beim Beginn der Einzahlungen der größte Teil der in den Boden gesteckten Kapitalien und Arbeiten bereits wieder Geldform angenommen hat. Auch sonst sind die Voraussetzungen für den Erfolg der fünften Kriegsanleihe günstig. In den verschiedenen Industrien, die dem Kriege dienen, hat sich wieder flüssiges Kapital angesammelt, sowohl durch die Verarbeitung alter Warenvorräte, als auch durch Gewinne. Wir dürfen hoffen, daß die Werbearbeit, die im September für die nächste Kriegsanleihe einsetzen wird, uns wieder einen Erfolg bringt. Den Canossagang zu den amerikanischen Milliardären können wir neidlos unseren Feinden überlassen.

Die Engländer haben in ihrem Heeresbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffes überhaupt vollständig verschweigen müssen, die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgeputzt, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten.

Von nun an haben die Feinde in Abständen von wenigen Tagen immer aufs neue versucht, mit Aufgebot ihrer ganzen Angriffskraft unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli setzten jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach verschwenderischer Artillerievorbereitung wütende Infanteriestürme ein, deren Gesamterfolg indessen gleich Null gewesen ist. Lediglich die Trümmerstätte des Dorfes Pozières fiel um den 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Julidrittels trotz mehrerer Massenanstürme und vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können!

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der taktischen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blutigsten Verlusten nicht gelungen, noch nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen indessen die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Foureaux-Wald und das Dorf Longueval am östlichen anschließenden Delville-Wald waren. An diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen verzweifelten Angriffen angesetzt, in deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrfach den Besitzer wechselten. Der Heldenmut, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altenburger, Torgauer und später die ruhmgekrönten Regimenter der Brandenburger und Sachsen dem wahnwitzigen Anprall vielfacher Überlegenheit und dem Tag und Nacht nicht aussetzenden Hagel schwerer und schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit höchster Bewunderung genannt werden. Er bedürfte einer eigenen Würdigung.

VII.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf.

Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Picardie befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Wesens zu machen verstehen, stützt sich auf den wuchtigen Rückhalt der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebautes Verbindungsnetz von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsgelände an sich bietet durch sein starkes Ansteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchziehen, die überragenden Kuppen, die es schützen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Picardie. Unsern Kämpfern an der Somme stand nur ein schmaler Gürtel von Schützengräben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erdboden gleich gemacht war, von der ungeheuren feindlichen Übermacht nach siebentägigem Trommelfeuer im ersten Anlauf stellenweise überrannt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Überlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich zu unserer Stärke wie 2 : 1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis jedenfalls noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unsrige im ersten Monat vor Verdun! (Übrigens mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß sie unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum erstenmal hat das bisher listig geschonte englische Heer gewaltige Verluste erlitten. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiter blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Julikämpfe in eine grausige Trümmerwüste verwandelt.

Mannigfaltiges.

(Schrecklicher Tod eines Künstlers.) Aus Dresden wird vom Dienstag gemeldet: Der bekannte Humorist Bernhard Mörbitz ist gestern Abend nach einem lustigen Abend bei Freunden drei Stockwerk tief in den Luftschacht des Fahrstuhls hinabgestürzt; er war gleich tot.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

25. August 1916.

Allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916.

Aufgrund der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 3. August d. Js. (Reichsgesetzblatt S. 891) und der Ausführungsanweisung des Herrn Ministers des Innern vom 11. August 1916 über eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel am 1. September 1916 bestimmen wir folgendes:

1. Für die Ausführung der Erhebung ist der Inhalt der Vordrucke A und B maßgebend. Die Vordrucke A werden zugesandt, die Vordrucke B müssen abgeholt werden.

Die Aufnahme erstreckt sich auf:

a. Haushaltungen (Einzelhaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,
b. Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern,
c. öffentliche Körperschaften, Kommunalverbände, sonstige öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände aller Art,
d. Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterkunftsanstalten aller Art, Volksküchen und sonstige Anstalten,
e. Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

2. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern umfaßt folgende Warengruppen:

1. Fleischdauerwaren (Schinken, Speck, Würste, Rauchfleisch, Pökelfleisch und andere Fleischdauerwaren),
2. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.),
3. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt in Büchsen, Dosen, Gläsern usw.,
4. Eier.

Für jede der Gruppen 1 bis 3 sind die vorhandenen Bestände in einer Gesammtsumme nach vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewichte) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

Für Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern ist, falls anzeigepflichtige Vorräte nicht vorhanden sind, unter Benutzung des Vordruckes eine Fehlanzeige zu erstatten.

3. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern, sowie bei den Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben umfaßt folgende Warengruppen:

1. Reis,
2. Reismehl und Reisgrieß,
3. Bohnen,
4. Erbsen,
5. Linsen,
6. Schinken,
7. Speck,
8. Würste,
9. sonstige Fleischdauerwaren (Rauchfleisch, Pökelfleisch, Gefrierfleisch u. a.),
10. Fleischkonserven (reine Fleischkonserven),
11. Fleischkonserven, mit Gemüse oder anderen Waren gemischt,
12. Fischkonserven,
13. gesalzene und getrocknete Fische einschließlich Heringe,
14. Gemüsekonserven,
15. Dörrgemüse,
16. Dörrobst,
17. Zucker,
18. Marmelade ohne Höchstpreis,
19. Marmelade mit Höchstpreis,
20. Obstmus, Obst- und Rübenkraut und ähnliche zum Brotaufstrich dienende Waren,
21. Kunsthonig,
22. Kaffee, gebrannt,
23. Kaffee, ungebrannt,
24. Tee,
25. Kakao,
26. kondensierte Milch,
27. Milchpräparate, Trockenmilchpulver u. a.,
28. Eier,
29. Speiseöle,
30. Butter,
31. Schmalz,
32. sonstige Speisefette,
33. Seife.

Für jede der vorstehend genannten Gruppen sind die vorhandenen Bestände in einer Gesamtsumme nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschließenden vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Eier sind nach der Stückzahl anzugeben.

4. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgiltig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck A und B bis zum Ablauf des 2. September 1916 dem Magistrat, Verteilungsamt, anzumelden.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde (dem Gutsbezirk) zu erfolgen, in der die Vorräte am 1. September 1916 tatsächlich lagern.

Zur Anzeige verpflichtet ist für Haushaltungen der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter, für Gewerbe- und Handelsbetriebe der Inhaber, Vorstand, Geschäftsführer oder deren Vertreter, für die Körperschaften und Anstalten deren Vorstand.

5. Vorräte, die sich mit Beginn des 1. September 1916 in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden öffentlichen Niederlagen befinden, werden von den Zoll- oder Steuerbehörden nachgewiesen, dagegen sind Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in den unter Zoll- oder Steueraufsicht stehenden Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschluß u. a. oder in Zollausschlüssen oder Freibezirken befinden, von den Lagerhaltern anzuzeigen und gleichzeitig mit den im freien Verkehr befindlichen Vorräten in einer Summe anzugeben (vergl. Ziffer 4.)

6. Gegenstände der in den Ziffern 2 und 3 genannten Art, die sich mit Beginn des 1. September 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang ohne Benutzung eines Vordrucks anzuzeigen.

Bei Haushaltungen mit weniger als 30 zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern besteht diese Anzeigepflicht nur für Gegenstände der in Ziffer 2 genannten Art.

7. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum des Reiches, der Bundesstaaten oder Elsaß-Lothringens, insbesondere der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung, sowie der unter Aufsicht des Reichs stehenden Kriegswirtschaftsorganisationen stehen oder von ihnen zur Ausführung fester Lieferungsverträge überwiesen sind.

8. Jeder Hauswirt oder sein Stellvertreter erhält die für die Haushaltungen (Ziffer 1 a) erforderlichen Listen-Vordrucke in einem Hausbriefumschlag durch den Polizeibezirksbeamten ausgehändigt. Die Hauswirte sind verpflichtet, die Listen an die einzelnen Haushaltungen zu verteilen und von ihnen am 2. September 1916 wieder in Empfang zu nehmen. Die Haushaltungen können die Listen auch verschlossen ihrem Hauswirt übergeben. Die Hauswirte oder ihre Stellvertreter dürfen die verschlossenen Briefumschläge nicht öffnen. Sollte einem Haushalte ein Vordruck zur Bestandsaufnahme nicht zugehen, so sind sowohl der Hauswirt, als auch der Haushaltungsvorstand verpflichtet, einen Vordruck A vom Verteilungsamt, Breitestraße 14 I abzufordern.

Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die Listen auf jeden Fall auszufüllen und zu unterschreiben, auch wenn sie keine der erfragten Waren vorrätig haben.

Die Abholung der ausgefüllten Listen von den Hauswirten findet am 3. September 1916 durch die Polizei-Bezirksbeamten statt. Die Hauswirte oder deren Stellvertreter haben die Listen zur Abholung bereit zu halten.

9. **Haushaltungen mit 30 oder mehr zu verpflegenden Haushaltungsmitgliedern, öffentliche Körperschaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe usw.** (Ziffer 1 b bis e) erhalten **keine** Listen-Vordrucke zugesandt. Sie haben die Vordrucke B vom Verteilungsamt, Breitestraße 14 I, abzufordern und ausgefüllt bis zum 3. September 1916 an das Verteilungsamt zurückzugeben.

10. Der Magistrat und die von ihm beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der in die Erhebung einbezogenen Art (Ziffer 2 und 3) zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftsaufzeichnungen und -Bücher des zur Anzeige Verpflichteten nachzuprüfen.

11. In den Haushaltungen vorhandene Vorräte werden nur in solchen Fällen beschlagnahmt werden, wo die Gefahr des Verderbens bei längerer Lagerung besteht, oder eine ungebührliche Überdeckung des Bedarfs vorliegt.

12. Wer vorsätzlich die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer die damit beauftragten Personen zu verhindern sucht, die Vorratsräume oder sonstigen Örtlichkeiten, wo Vorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen, oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Thorn den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Betrifft:

Selbstversorger und Vorräte an Brotgetreide früherer Ernten, sowie an Mehl am 16. August 1916.

1. Wer sich aus dem selbstgeernteten Brotgetreide (Roggen, Weizen usw.) bis zum 15. August 1917 selbst versorgen will, auch wenn es **nicht** bis zum 15. August 1917 ausreicht, hat dies **bis spätestens den 30. August 1916** dem städt. Verteilungsamt mündlich oder schriftlich anzuzeigen. Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, erhält später keine Mahlkarte ausgefertigt.

2. Im § 64 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 613) ist folgendes bestimmt: „Wer mit dem Beginn des 16. August 1916 Vorräte **früherer Ernten** an Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel, Fesen) sowie Emer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, **ferner an Roggen- und Weizenmehl** (auch Dunst), allein oder mit anderem Mehl gemischt, in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Kommunalverband des Lagerungsortes **bis zum 20. August 1916**, getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen. Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kommunalverband anzuzeigen."

Alle Diejenigen, die diese Anzeige noch nicht erstattet haben, fordern wir auf, die Vorräte an Brotgetreide und Mehl **bis zum 30. August 1916** dem städtischen Verteilungsamt schriftlich anzumelden.

Unterlassung der Anzeige, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben werden nach § 68 der genannten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, neben der Strafe eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören, oder nicht.

Thorn den 24. August 1916.

Der Magistrat.

In Kürze wird wieder Zucker zum Einmachen an **Haushaltungen und Frauenvereine** zur Verteilung gelangen.

Die obsteinmachenden Haushaltungen und Frauenvereine ersuchen wir, ihren Bedarf bis zum 2. September 1916, abends 6 Uhr, bei dem städt. Verteilungsamt schriftlich anzumelden.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle einer evangelischen Lehrerin baldigst zu besetzen.

Wir bitten um Einreichung von Bewerbungen bis zum 1. September 1916.

Der Magistrat.

Den Invalidenrentenempfängern wird bekannt gegeben, daß sie sich an den Erntearbeiten beteiligen können, ohne befürchten zu müssen, daß ihnen die Rente entzogen wird.

Das Versicherungsamt.

Viehzählung am 1. September 1916.

Auf Anordnung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern findet am 1. September d. Js. eine Viehbestandserhebung (Viehzählung) statt. Sie erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine. Maßgebend ist der Stand in der Nacht vom 31. August zum 1. September 1916.

Die Ausfüllung der Zählbezirkslisten erfolgt durch die Polizeibezirksbeamten.

Wir bitten, die Beamten bei dem Zählungswerke zu unterstützen und zur Beschleunigung der Zählung beizutragen, indem sich ein Jeder schon vorher über seinen Viehbestand vergewissert. Die gemachten Angaben dienen nur zu amtlichen Zwecken und dürfen nicht zu Steuerzwecken verwendet werden. Durch die Zählung sollen die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar gemachten Fleischmengen ermittelt werden.

Wir weisen auf § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 hin, wonach die Nichterfüllung der Anzeigepflicht, ebenso wie die fahrlässige oder wissentliche Erstattung unrichtiger Anzeigen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis 10 000 Mark bestraft werden kann.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betr. Abgabe von Teigwaren.

Diejenigen Firmen, welche Teigwaren (Nudeln) zum Wiederverkauf angemeldet haben, können die ihnen zugeteilte Menge gegen Zahlung auf dem städt. Verteilungsamt, Breitestr. 14, abfordern. Weniger als ein Zentner wird nicht abgegeben.

Die Zuteilung erfolgt unter der Bedingung, daß beim Kleinverkauf folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

a) **bei Wasserteigwaren** für ein Kilogramm Schnittnudeln 1,02 Mk.,
b) **bei Auszugswaren** für ein Kilogramm Teigröhren 1,46 Mk.

Bestellungen werden nur Donnerstags vormittags angenommen.

Thorn den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sorgfältige Aufbewahrung der Brotkartenausweise.

Fast täglich werden in letzter Zeit zahlreiche Fälle gemeldet, in denen Brotkartenausweise beim Einkauf von Lebensmitteln entwendet worden sind. **Ersatz kann nicht gegeben werden.** Dies machen wir mit dem Bemerken bekannt, daß künftig mehr Sorgfalt auf die Verwahrung der Brotkartenausweise verwendet werden muß. Marken, die zum Einkauf nicht benötigt werden, sind in der Wohnung zurückzulassen.

Thorn den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 19. August 1916 über den Verkehr mit Seife usw. fordern wir alle diejenigen Haushaltungen auf, die noch nicht Seifenkarten abgefordert haben, dieselben alsbald im Verteilungsamt gegen Vorzeigung des Brotkartenausweises abzuholen. Bis zum 1. Februar 1917 werden keine Seifenkarten mehr ausgegeben. Die Seifenkarten haben 6 Monate Giltigkeit; sie werden auch nur auf die August-Brotenkartenausweise erteilt.

Thorn den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Die städtische Sparkasse

bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 29. d. Mts., nachmittags, und Mittwoch den 30. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum **geschlossen.**

Der Magistrat.

Die Lieferung von

200 Ztr. Dachstroh

ist zu vergeben.

Angebote nimmt Förster Neipert, Thorn entgegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einrichtung von Gas und elektrischem Licht.

Wir nehmen erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, das bei dem Mangel an Petroleum, Spiritus und Karbid auch in diesem Jahre eine verstärkte Ausnutzung von **Gas und elektrischem Licht** erforderlich ist. Wir fordern daher auf, überall da, wo die Einrichtung möglich ist, Gas und elektrisches Licht anzubringen, damit die Ersparung von Petroleum und Spiritus der ärmeren Bevölkerung zugute kommen kann. Die Installationsarbeiten müssen alsbald zur Ausführung kommen, weil dies im Herbste bei dem Mangel an Arbeitern und bei der Häufung der Aufträge nicht möglich sein wird.

Thorn den 23. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre werden wieder sämtliche reifen Kastanien und Eicheln der Straßenbäume, soweit sie der Stadt gehören, durch Kinder des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims gesammelt und im städtischen Interesse verwendet werden.

Anderen Personen ist das Sammeln der Früchte unter diesen Bäumen verboten.

Zuwiderhandlungen werden evtl. wegen Diebstahls strafrechtlich geahndet werden.

Thorn den 17. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
